34. Jahrgang. Sonnabend, 4. Juli. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18982.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1891.

Socialdemokratie und Ultramontanismus.

Von den „klassischen“ Schriften der Socialdemokratie kommt Karl Marx' „Kapital“ bei der Massenagitation nicht in Betracht, weil dieses grundlegende Werk in zu streng wissenschaftlicher Form abgefaßt ist, als daß die Mehrzahl der Arbeiter daraus direct schöpfen könnte. Von größter Bedeutung sind dagegen die mit ungemein großem Geschick abgefaßten Schriften und Reden Lassalles, der ja der eigentliche Begründer der socialdemokratischen Partei in Deutschland ist. Der Parteivorstand giebt eine neue Ausgabe der Lassalle'schen Agitationsschriften heraus, deren erstes Heft Ende dieser Woche erscheinen soll. Inzwischen sind aber bereits die ersten Lieferungen einer anderen neuen Ausgabe von Lassalle'schen Schriften erschienen, welche vom Verlage von Pfau in Leipzig herausgegeben wird. Auch einige socialdemokratische Colporteure haben sich erdreistet, die Pfau'sche Ausgabe zu verbreiten. Dagegen zieht nun das socialdemokratische Centralorgan, der „Vorwärts“ arg zu Felde. Denn die Pfau'sche Ausgabe hat nicht das orthodoxe „Imprimatur“ des jetzigen socialdemokratischen Parteivorstandes. Das Anathema des „Vorwärts“ kann der Pfau'schen Ausgabe nicht nachsagen, daß dieselbe die Schriften Lassalles tendenziös gefälscht, etwas hinzugethan oder weggenommen hätte. In dieser Ausgabe sind die Schriften Lassalles vielmehr so abgedruckt, wie sie einst unter dessen Augen und unter dessen Correctur erschienen sind. Das paßt aber dem heutigen socialdemokratischen Parteivorstand eben nicht; denn derselbe hat den Boden, den der Begründer der deutschen Socialdemokratie geschaffen, in wesentlichen Dingen aufgegeben. Lassalles Agitation stand und fiel z. B. mit dem „ehernen Lohngesetz“ und auf dem Parteitag in Halle haben Liebknecht u. Gen. dasselbe einfach über Bord geworfen. Darum paßt ihnen eine wörtliche, unverfälschte Ausgabe der Schriften Lassalles nicht mehr. Deshalb sagt der „Vorwärts“:

„Die Lassalle'schen Schriften haben **heute** nur dann für die Parteigenossen einen größeren Werth, wenn dieselben in einer entsprechenden kritischen Bearbeitung erscheinen, wie das bei der Herausgabe durch den **Parteivorstand** der Fall ist ... Ein anderer hochwichtiger Zweck der geplanten Herausgabe ist, die praktischen Vorschläge Lassalles für die Lösung der socialen Probleme vom Standpunkt der **vorgeschrittenen Erkenntniß** der Partei **kritisch** zu beleuchten und **in das richtige Licht zu setzen** ... Diese kurze Darlegung zeigt, daß die officielle Ausgabe der Lassalle'schen Schriften durch den Parteivorstand sich wesentlich von derjenigen im Pfau'schen Verlage unterscheidet und daß **nur die erstere den Zwecken der Partei entspricht.**“

Aus dem allen geht deutlich genug hervor, daß die vom Parteivorstand herausgegebene Ausgabe **nicht die wirklichen Ansichten Lassalles**, sondern die Ansichten des augenblicklichen socialdemokratischen Parteivorstandes enthalten wird und daß Lassalles **wirkliche** Ansichten zu Gunsten des letzteren **umgedeutelt** sein werden.

Es ist merkwürdig und charakteristisch, bemerkt hierzu die „Lib. Corr.“, wie hier die Socialdemokratie zu denselben Mitteln gelangt, welche die katholische Hierarchie gegenüber ihren Gläubigen anwendet. Auch sie sucht zu verhindern, daß ihre Gläubigen die grundlegenden, in der Bibel vereinigten Schriften des Christenthums unverfälscht und ohne Commentar in die Hand bekommen. Der gläubige Katholik darf die heil. Schrift z. B., wenn er sie in der lateinischen Sprache genießen will, nur in lateinischer Uebersetzung lesen, welche unter dem Namen „Vulgata“ bekannt ist, und wer sie in deutscher Sprache lesen will, soll dies nur in der Uebersetzung thun, welche von Dr. Allioli herausgegeben ist. Und diese muß die kirchlich approbirten „Anmerkungen“ enthalten, welche in allen möglichen Streit- und Zweifelsfällen den Katholiken belehren, wie er sich nach den Lehren der katholischen Kirche die betreffenden Stellen auszudeuten hat. So sollen auch nach der Ankündigung des „Vorwärts“ der vom socialdemokratischen Parteivorstand herausgegebenen Ausgabe überall „Erläuterungen“ hinzugefügt werden, welche den Lehren der Jetztzeit die vom socialdemokratischen Parteivorstand für erforderlich gehaltene „Aufklärung“ bringen soll. Die socialdemokratischen „Erläuterungen“ sind genau dasselbe, was die ultramontanen „Anmerkungen“ sind. Beide Parteien trauen ihren Gläubigen nicht, wenn diese unbeeinflußt sind. Darum suchen beide in ihren Zielen so verschiedenen Parteien ihre Gläubigen in gleicher Weise unter geistiger Vormundschaft zu halten.

Balmacedas Terrorismus.

Es sind neuerdings ausführliche, vom 30. Mai datirte Berichte über die von Präsident Balmaceda von Chile verfügte Erschießung der Offiziere und Mannschaft des Regierungs-Torpedobootes „Giralda“ von Santiago eingetroffen. Nach denselben befand sich das Torpedoboot in der Bai von Valparaiso, als der Commandeur eines Abends der Bemannung den Vorschlag machte, zu der Congreßpartei überzugehen. Alle gaben ihre Zustimmung zu erkennen, ein Matrose allein ausgenommen, welcher das Schiff in dem Moment verließ, in welchem dasselbe aus der Bai herausdampfen wollte. Dieser Mann verständigte unverzüglich die Behörden, welche die „Giralda“ durch den „Almirante Lynch“ verfolgen ließen. Bei Papudo holte der Regierungskreuzer das flüchtige Schiff ein und belegte es mit Beschlag. Die Offiziere und Mannschaften wurden in Eisen gelegt und nach Santiago zur Hinrichtung transportirt. Bald nach Tagesgrauen daselbst angelangt, kamen sie zunächst in das Gefängniß, welches sie nach kurzem Aufenthalt wieder verließen, um auf Befehl des Präsidenten kurzer Hand erschossen zu werden.

Besonderes Aufsehen hat die Vergewaltigung eines friedlichen Bürgers, Julio Toro, erregt, welcher Nachts von einem Sergeanten und 12 Soldaten mit Gewalt aus seinem Hause entführt und ohne Angabe von Gründen verhaftet wurde. Man brachte ihn am nächsten Tage vor den Gouverneur des Gefängnisses und befragte ihn über den Aufenthalt eines Insurgentenführers Namens Juan Boza. Als Toro erklärte, daß ihm nichts bekannt sei, wurde er an einen Pfahl gebunden und über eine Stunde gepeitscht, bis er aus Blutverlust ohnmächtig zusammenbrach. Er befand sich zwei Tage hindurch in einem Delirium und wurde darauf wieder verhört. Da seine Antwort die gleiche war, wurde er wieder gepeitscht, bis sein Körper nur eine Masse wunden Fleisches war. Er starb nach einigen Tagen an den Folgen der Mißhandlung. Inzwischen kamen seine Frau und Tochter in größter Unruhe nach dem Gefängniß und baten um Mittheilung über Toros Geschick. Ein halbbetrunkener Posten griff sie indeß an und trieb sie mit Fußtritten auf die Straße. Ein vorübergehender Herr, wahrscheinlich ein englischer Offizier, ergriff die Partei der Frauen und es kam zu einem Kampfe, in welchem die beiden Posten schwer verwundet wurden. Alltäglich werden Frauen verhaftet, der schlimmsten Behandlung unterworfen und von den Soldaten vergewaltigt. Man hat Gefangene gezwungen, über glühendes Eisen zu gehen und Nadeln und Nägel in ihre Körper gebohrt. Viele von ihnen gehören den besten chilenischen Familien an. Eine alte, würdige Dame wurde gefoltert, damit sie den Aufenthaltsort ihres zur Congreßpartei gehörigen Sohnes verrathen solle. Als sie bald darauf starb und ihr Leichnam ihren Angehörigen zurückgestellt wurde, fanden sich mehr als 30 Wunden an demselben. Die chilenischen Soldaten hegen einen besonderen Haß gegen englische und amerikanische Matrosen, weil diese in vielen Fällen die an schutzlosen Personen verübten Ausschreitungen gerächt haben. Es ist zwischen dem Militär und den ausländischen Matrosen zu zahlreichen Straßenkämpfen gekommen. Ueber die Haltung verschiedener Zeitungen ist der Präsident in hohem Grade erbittert, derart, daß er mehrere Journalisten erschießen ließ.

Deutschland.

h **Berlin, 3. Juli. [Die socialdemokratische Tabakarbeiter-Genossenschaft in Hamburg.]** Der große Cigarrenarbeiterstrike in Hamburg, der für die Strikenden, trotzdem die ganze Socialdemokratie für sie mobil gemacht war, äußerst ungünstig verlief, brachte bekanntlich die Führer der Bewegung auf die Idee, eine Tabakarbeiter-Genossenschaft ins Leben zu rufen. Mannigfachen Schwierigkeiten begegnete dieses Unternehmen; die Cigarrenarbeiter A. v. Elm, W. Stromberg unternahmen zahlreiche Reisen ins Ausland, um die Sache in die Wege zu leiten. Das holländische Kapital für die Tabakarbeiter-Genossenschaft zu gewinnen, gelang v. Elm nicht und deshalb mußte das Unternehmen ziemlich klein angefangen werden, mit dem 1. Juli sind nun die von der Genossenschaft hergestellten Cigarren dem Verkauf übergeben, der Preis der ersteren stellt sich auf 5 Pf., 6 Pf. und 3 Stück 20 Pf. Als Etikett hat die Genossenschaft das bekannte Bild „der Göttin der Humanität“ gewählt. In Hamburg verkaufen bereits 18 Cigarrenhändler nur die von der Genossenschaft hergestellten Cigarren; es werden selbstverständlich Versuche gemacht werden, dieselben weiter einzuführen; und so steht man wieder einem neuen socialdemokratischen Unternehmen gegenüber. Die Leiter desselben glauben, daß es einen gewaltigen Umfang annehmen wird. Nun, das steht dahin; die Producte der Erfurter Schuhmachergenossenschaft, die nach der Ankündigung der Agitatoren alle Arbeiter mit Freuden kaufen würden, haben bis jetzt nur ein recht beschränktes Absatzgebiet gefunden; trotz aller Anstrengungen hervorragender „Genossen“ will sich das nicht ändern. Jedenfalls haben wir in der socialdemokratischen Tabakarbeitergenossenschaft ein neues Unternehmen vor uns, auf dessen Entwickelung man sehr gespannt sein muß.

* **[Ueber die letzte Kronrathssitzung]** verlautet, daß in derselben nicht nur die Colonial-Lotterie einer eingehenden Verhandlung unterzogen wurde, sondern daß auch die Frage der **Tieferlegung der Fahrrinnen der unteren Oder,** sowie des Stettiner Haffs und der Swine zur Berathung gelangte. Der Kaiser zeigte dabei das lebhafteste Interesse für die Verwirklichung dieses Planes.

* **[Zur Erneuerung des Dreibundes.]** Während in ganz Europa von allen Organen, die die Stimmung solcher Kreise wiedergeben, welche wünschen, daß der Welt die Segnungen des Friedens noch lange erhalten bleiben mögen, die zur Thatsache gewordene Erneuerung des Dreibundes als ein freudiges Ereigniß gefeiert wird, bemühen sich jene Blätter in Frankreich und Italien, deren sich die offenen oder geheimen Gegner des Friedens als Sprachrohre bedienen, auch jetzt noch in Italien die Meinung zu verbreiten, daß die Erneuerung des Dreibundes für Italien nicht nur nicht von Vortheil sei, sondern demselben Nachtheil bringe. Wie der „Kreuzztg.“ indessen aus Rom geschrieben wird, geschieht dies in so kleinlauter Weise, die deutlich erkennen läßt, daß sich auch die Gegner der Dreibundpolitik der Wirkung der geschaffenen Thatsache nicht entziehen können. Die landläufige Behauptung, daß Italien durch die Bundesgenossenschaft mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn Opfer auferlegt werden, die seine Finanzen schädigen, verfängt nicht mehr, denn die große Mehrheit der Bevölkerung ist von der Unrichtigkeit dieser Behauptung und davon überzeugt, daß es für Italien nur von Nutzen sein könne, zu den beiden verbündeten Staaten in ein Verhältniß getreten zu sein, aus welchem sich auch wirthschaftliche und finanzielle Unterstützungen ergeben. Die Macht, welche der Dreibund im Verein mit dem ihm zur Seite stehenden England repräsentirt, enthält aber zugleich eine solche Friedensbürgschaft, daß es wohl zu einer Italien Opfer auferlegenden Probe dieser Macht gar nicht kommen wird. Gegenüber der vollendeten Thatsache werden die Angriffe auf Rudini wohl bald gänzlich verstummen. Auch ist man der Meinung, daß die leitenden Kreise zu der vorzeitigen Verlängerung des Dreibundvertrages nicht in letzter Linie deshalb die Hand geboten haben, um eben den Hetzereien gegen die Erneuerung des Dreibundes, die bei weiterer Fortsetzung vielleicht einen gefährlichen Charakter hätten annehmen können, ein Ende zu machen.

Wie die „Kreuzztg.“ vernimmt, wird auch der verlängerte Vertrag geheim gehalten werden, es müßte denn sein, daß man eines Tages die Veröffentlichung desselben, wie dies seinerzeit bezüglich des deutsch-österreichischen Vertrages der Fall war, aus blanken Gründen für nützlich erachten sollte. Bis dahin dürften aber alle Versuche, in das Geheimniß einzudringen, fruchtlos bleiben.

* **[Eine Verschärfung des Preßgesetzes]** verlangt die **„Nordd. Allg. Ztg.“** anläßlich des Bochumer Steuerprozesses und appellirt schließlich an die Presse, das Gefühl ihrer eigenen Verantwortung sich mehr vor Augen zu halten. Die Haltung des ehemaligen officiösen Organs mit ihrer Verdächtigung und Verunglimpfung der ehrenwerthesten Personen ist doch noch zu bekannt, als daß das Blatt sich heute zum Sittenrichter über die Presse aufwerfen könnte.

* **[Zum internationalen Congreß der Socialdemokratie in Brüssel]** sind nach einer Mittheilung der „M. N. N.“ bis jetzt in Deutschland zu Delegirten gewählt: Die Abgg. Bebel, Liebknecht, Singer (seitens der Fraction), der Abg. Grillenberger (von den oberfränkischen Wahlkreisen zusammen), der Schriftsteller Dr. Lütgenau (in Thüringen), ferner seitens der beruflichen Organisationen: der frühere Kaufmann, jetzt Expeditionsvorsteher Auerbach (von den socialistischen Berliner Kaufleuten), Bähr (von den thüringischen, baierischen und württembergischen Textilarbeitern), Beier und Frau J. Ihrer (von den brandenburgischen Textilarbeitern). Im ganzen wird die Zahl der von Deutschland entsendeten Delegirten nicht sehr groß sein, weil die Kosten zu hoch werden.

* **[Das Petitionsrecht der Stadtverordneten.]** Aus einer Reihe von Städten ist mitgetheilt worden, daß die Magistrate resp. Stadtverord-

---

(Nachdruck verboten.)

Im Wechsel des Lebens.

4) Roman von E. v. Borgstede.

(Fortsetzung.)

Es war Sonntag. Alle Hände in Dombrova feierten. Die Burschen und Mädchen in ihren Feierkleidern versammelten sich auf dem Rasen unter der Kastanie, wo Dedo damals selig gelegen hatte. Die munteren Dirnen naschten Maulbeeren, und im Kreise der Männer machte der Slibowitz die Runde. Heitere, manchmal derbe Scherz- und Spottreden flogen hin und her, alle waren herzlich vergnügt und freuten sich auf einen Tanz im Freien. Nur Dedo und Floriza fehlten noch. Plötzlich kam ersterer daher, einen Strauß wilder Rosen in der kurzen, mit blanken Knöpfen besetzten Jacke, den Filzhut keck auf dem Ohr. Alle Wonne seines Herzens glänzte von seinem hübschen, tief gebräunten Gesicht und aus seinen hellen, ehrlichen Augen.

„Ist's wahr, daß heute die Serben herüberkommen?“ fragte er, zu den Burschen tretend, „Na, ich fürchte mich nicht vor ihnen! Besser gefiele es mir, sie blieben bei sich daheim, kommen wir doch auch nicht zu ihnen.“

„Es soll der Floriza wegen sein“, entgegnete Ferenz, der Dedo zunächst stand, „sie sagen, der Jegor solle ihr Mann werden.“

Dedo machte eine spöttische Handbewegung und zuckte die Schultern.

„Bah, Ferenz, davon müßte ich doch auch was wissen, und mir ist nichts dergleichen bekannt. Hanko freilich, der alte Geizhals, wird es wohl gern sehen, ob aber Floriza, das ist eine andere Sache. Uebrigens sag' mal, du dienst doch bei dem Alten am Fluß, ist's wirklich nicht richtig mit dem, kann er hexen?“

Ferenz brach in ein schallendes Gelächter aus und sagte dann unwillig:

Wer hat dir denn das aufgebunden, Dedo? Kein Wort ist davon wahr, das kannst du mir glauben. Krankheiten heilen, das thut der Herr, aber nicht hexen.“

„Na, Ferenz, eigentlich habe ich es von deiner Mutter, und der Herr Pfarrer hat es neulich auch deutlich ausgesprochen —“

„Dann hör' nicht hin, Dedo, das ist das beste, weißt du, meine Mutter klatscht für ihr Leben gern, und der Pfarrer kann meine Herrschaft nicht leiden. Mit dem Hexen aber ist es ganz bestimmt nichts“, erklärte der treue Ferenz ernst.

Während dieses Gespräches war Floriza im Kreise der Mädchen erschienen, und ihre fröhliche Stimme schlug nun an Dedos Ohr. Er stand hier und sie dort, ihre Blicke aber hingen entzückt an einander. Kein lieberer Bursche als Dedo, kein schöneres Mädchen als Floriza, sagten dieselben deutlich.

Und die Serben kamen wirklich aus den Dörfern jenseits der Save herüber, unter ihnen Jegor. Kichernd stießen die Dirnen einander an und wiegten die Köpfe zusammen.

„Dein Schatz, Floriza“, hörte das Mädchen sich von den Gefährtinnen zuraunen, welche sie im Stillen um den reichen Burschen beneideten. „Willst du ihm nicht den Willkomm bieten?“

„Unsinn“, rief die schöne Maid lachend, „der mein Schatz! Ganz gewiß nie, das mögt Ihr wissen.“

„Na, thue nur nicht so, man weiß es ja doch!“

Aergerlich warf Floriza die schweren bänderdurchflochtenen Zöpfe in den Nacken und drehte sich auf dem Absatz herum. Was ging es sie an, daß Jegor Geld und Gut hatte, und Dedo ein armer Bursche war; das allein machte nicht glücklich, wie sie täglich an ihren Eltern sah, die auch das Geld zusammengebracht hatte, und die nun in Streit und Unfrieden lebten.

Nun stimmte jemand ein Volkslied an und die Tanzlust erwachte. Irgend ein älterer Mann fand sich, der dazu aufspielte, indem er einer alten Geige schrille Töne entlockte, und dann begann der Tanz.

Hinüber und herüber flogen die Gestalten mit glühenden Wangen und glänzenden Augen, mit ganzer Seele bei dem Reigen, und jedes Mal, wenn Floriza an Dedo vorüberhüpfte, schaute sie ihn an, und dann im Mazurek neigte er sich über sie und flüsterte:

„Floriza! Keinen Tanz mehr dem Jegor, ich bitt' dich! Sage ja, wenn du mich lieb hast.“

„Nein, Dedo, das geht nicht, wenn ich die Serben kränke, dann giebt es Streit, und das will ich nicht. Sei vernünftig und mache nicht diese wilden Augen, sonst meine ich, daß deine Liebe nicht groß ist!“

„Mädchen!“ Dedo drückte die schöne Dirne leidenschaftlich an sich.

„Ersticke mich nicht“, lachte sie leise — „gieb mir lieber die Rosen für mein Mieder und nimm meinen Strauß.“

Als Jegor Floriza in der That um einen Tanz ansprach, versagte sie ihm denselben nicht, wie Dedo gewollt hatte.

„Hast du die Rosen erst bekommen?“ fragte der Serbe in seiner apathischen Art. „Gieb mir eine davon.“

Floriza schützte den Strauß mit der Hand.

„Nein, das geht nicht“, entgegnete sie dann bestimmt. „Von diesen Rosen darf ich keine verschenken, ich will dir andere pflücken.“

„Dann laß nur und gieb auf den Tanz Acht“, wehrte Jegor, „nachher gehen wir zusammen unter den Maulbeerbäumen spazieren.“

Floriza schwieg, im Stillen erwägend, wie sie einen abendlichen Gang mit dem unliebsamen Freier umgehen könnte; es lag ihr daran, einen Streit zu vermeiden, denn Dedo war heißblütig, heftig und zur Eifersucht geneigt, sah er sie dann mit Jegor zusammen, ließ er ihn seinen Zorn fühlen.

Zum Schluß des Tanzes kamen die Männer aus der Schenke herüber, und der reiche Hanko klopfte dem Serben Jegor recht freundlich auf die Schulter.

„Sieh da, Jegor, auch im Lande? Das ist ganz recht, Nachbaren sollen mit Nachbaren gute Freunde sein. Wie steht der Weizen drüben?“ — das war die serbische Seite — „so gut wie bei uns?“

„Genau so, weshalb auch nicht, unser Boden ist so gut wie der Eurige“, war die stolze Antwort.

* * *

Während Ferenz im Dorfe tanzte, saßen Corinna und ihr Vater unter den Erlen und Weiden beisammen in ernstem Gespräch. Der Greis hatte mehrere schwere Krankheitsfälle, die ihn lebhaft interessirten und seine Aufmerksamkeit erregten.

„Ich muß dich tagelang allein lassen, liebes Kind“, sagte er mit gewohnter Milde, und ich werde deshalb Ferenz anweisen, dich nicht wieder der Gefahr von neulich auszusetzen.“

Corinna erröthete.

„Beunruhige dich nicht, theurer Vater“, entgegnete sie zärtlich. „Niemand ist mir zu nahe getreten als dieser Baron; ich gedenke seiner Worte nicht mehr.“

„Das ist deiner würdig, Corinna“, erwiderte der Greis ernst, „und so will ich dir denn für die Stunde der Gefahr diesen Dolch übergeben. Hier, mein Kind, du weißt, wie werthvoll mir diese Waffe ist, bewahre sie wohl.“

Corinna empfing den zierlichen, edelsteinbesetzten Stahl, der einem Spielzeug glich, und verbarg ihn in ihrem Mieder.

„Auch ich sorge um dich“, sagte sie mit zärtlichem Lächeln; „diese vermehrten Krankheitsfälle bringen dein geliebtes Leben in Gefahr, Vater! Ich bitte, schone dich, laß die Leute zu den berufenen Aerzten gehen, nicht zu dir, den sie nur als Fährmann kennen.“

„Und du forderst im Ernst, ich soll einen Bittenden abweisen, mein Kind, aus niedriger Sorge um mein leibliches Wohl?“ fragte der weißhaarige Mann mit fester Stimme; „nein, nein, ich bin in die Geheimnisse der Natur eingedrungen und will Hilfe bringen, so lange ich es vermag.“

Corinna drückte die Hände des edlen Greises an ihre Lippen, dann erhob sie sich. Vom anderen Ufer der Save klang der leise Ton einer rufenden Stimme herüber, es begehrte jemand übergesetzt zu werden.

Mit einem Seufzer sah der Fährmann sie zum Fluß hinabsteigen und das Boot lösen, ein schönes stolzes Kind zum Dienst einer Magd erniedrigt! Das Mädchen aber dachte,

neten-Collegien es abgelehnt haben, Petitionen um Aufhebung der Getreidezölle abzusenden oder weiter zu befördern, und zwar unter Berufung auf § 35 der Städteordnung, welche eine solche Maßnahme nicht zulasse. Der Theil des § 35 der Städteordnung, welcher sich auf die vorliegenden Fälle bezieht, lautet wie folgt:

„Ueber andere als Gemeinde-Angelegenheiten dürfen die Stadtverordneten nur dann berathen, wenn solche durch besondere Gesetze oder in einzelnen Fällen durch Aufträge der Aufsichtsbehörde an sie gewiesen sind.“

Nun hat allerdings in der Zeit des Verfassungsconflicts unterm 6. Juni 1863 ein ultraconservativer Minister in einem Ministerialrescript unter Hinweis auf den § 35 der Städteordnung ausgesprochen, daß die Berathung und Beschlußfassung der Gemeindevertretung über Petitionen und Gegenstände der Staats- und Verfassungsangelegenheiten unzulässig seien, und insbesondere bezügliche Beschlüsse über Abfassung von Adressen, Entsendung von Deputationen und Kundgebungen für gesetzwidrig und als der Ahndung der Aufsichtsbehörde, sowie der Beanstandung unterliegend, zu erklären seien. Als aber im Jahre 1865 der Minister des Innern im Abgeordnetenhause gleiche Grundsätze bei der Besprechung der Frage geltend machte, ob den städtischen Behörden das Recht auf Beschlußfassung über Petitionen betreffend Staatsverfassungs-Angelegenheiten zustehe, hat das Abgeordnetenhaus die Resolution angenommen, daß Ministerial-Rescripte, welche den städtischen Behörden das Petitions- und Beschwerderecht in öffentlichen Angelegenheiten untersagen oder beschränken, sowie die darauf gerichteten Executivmaßregeln dem Artikel 32 der Verfassungs-Urkunde widerstreiten und deshalb als ungesetzlich zu erachten seien. Paragraph 32 der preußischen Verfassung lautet:

„Das Petitionsrecht steht allen Preußen zu. Petitionen unter einem Gesammtnamen sind nur Behörden und Corporationen gestattet.“

Es unterliegt hiernach keinem Zweifel, daß Magistrate und Stadtverordneten-Versammlungen das Recht haben, gegen die Kornzölle zu petitioniren.

* **[Der Totalisator.]** Im Bundesrath hat man sich mit der Frage beschäftigt, ob die vom Totalisator auf den Rennplätzen ausgegebenen Bescheinigungen als Ausweis über Spieleinlagen im Sinne des Reichsstempelgesetzes einer Stempelabgabe von 5 Proc. unterliegen. Die Bundesrathsausschüsse für Zölle und Steuern haben iese Frage in bejahendem Sinne entschieden.

Frankreich.

Paris, 2. Juli. Wie verlautet, wird der Minister des Innern, Constans, in Beantwortung der Note der Arbeitscommission betreffs der **Arbeiter-Pensionskasse** erklären, die Fonds der Pensionskasse sollen nicht nur zum Ankauf der französischen Rente, sondern auch zu anderen Placirungen verwendet werden. Auch politisch und social werde die Pensionskasse wohlthätig wirken durch die allmähliche Demokratisirung des Kapitals. (W. T.)

Paris, 2. Juli. In seiner heutigen Sitzung genehmigte der **Senat** die Creditvorlage von $1^1/_2$ Millionen Frcs. zur **Bekämpfung der Heuschreckenplage** in Algier.

— Die **Deputirtenkammer** genehmigte das Prämiensystem zu Gunsten der Flachs-, Hanf- und Intecultur, während die Commissionsvorschläge entsprechend auf Zölle für diese Artikel verzichten. Die Zollfreiheit derselben wurde demgemäß angenommen. (W. T.)

Angers, 2. Juli. Gegen 2000 Arbeiter der hiesigen **Schuhwaarenfabriken haben die Arbeit eingestellt.** (W. T.)

Türkei.

* **[Türkische Mahnungen an Griechenland.]** In Konstantinopel haben die jüngst erfolgten Bestellungen neuer Panzerschiffe durch Griechenland Aufmerksamkeit und Besorgnisse hervorgerufen, weshalb man sich veranlaßt gesehen hat, eine eindringliche Abmahnung nach Athen zu senden. Der der Regierung nahestehende „Tarik“ betonte, so beträchtliche außerordentliche Ausgaben, wie sie Griechenland sich jetzt auferlegen wolle, pflegten die Finanzkräfte der Staaten zu überschreiten, Griechenland würde hiervon gewiß keine Ausnahme machen. Das Blatt ist überzeugt, die griechischen Staatsmänner würden begreifen, daß jede Vermehrung der gegenwärtigen Streitkräfte dem Finanzzustande Griechenlands nur schädlich sein würde. Griechenland müsse jeder in Europa etwa entstehenden Bewegung fernbleiben und sich ausschließlich mit seiner inneren Entwickelung befassen. — Damit hat das türkische Organ offenbar vollständig Recht. Ob freilich die Griechen diese verständige Mahnung zur Sparsamkeit und Selbstbeschränkung befolgen werden, ist eine andere Sache.

Von der Marine.

V **Kiel**, 2. Juli. Die Marineverwaltung hat von der hiesigen Rhederei Sartori und Berger die beiden eisernen Schraubendampfer „**Franz**“ (657 Register-Tons) und „**Pauline**“ (555 Reg.-Tons) auf die Dauer von einem Monat gechartert, um sie als Sperrdampfer bei den Marine-Uebungen zu verwenden. „Franz“ ist gestern unter dem Commando des Capitän-Lieutenants Prowe und „Pauline unter dem Commando des Lieutenants z. S. Muscullus in Dienst gestellt. Beide Schiffe gehen am Sonnabend von hier nach **Danzig** in See, um sich mit der Manöverflotte zu vereinigen und an den Schlußmanövern in der Danziger Bucht Theil zu nehmen. — Das Schiffsjungen-Schulschiff „**Luise**“, welches auf der Rhede von Sonderburg ankert, und das Schiffsjungen-Schulschiff, Brigg „**Musquito**“, welches hier nach seinem Auflaufen unter Alsen einer kleinen Reparatur unterzogen ist, treten am nächsten Montag ihre Reise nach der **Danziger Bucht** an. — Das Torpedo-Schulschiff „**Blücher**“, Commandant Corvetten-Capitän Jeschke, hat mit einer Besatzung von 345 Mann heute Morgen $6^1/_2$ Uhr eine vierwöchige Reise nach Arendal in Norwegen angetreten, um daselbst **Hochsee-Schießübungen** mit **Torpedos** vorzunehmen. Diese Uebungen haben ein erhöhtes Interesse, da dieselben nur bei einem Seegang von 3 bis 4 Metern stattfinden werden; bei ruhigem Wetter ankert das Schiff in Arendal. Als Tender fungirt ein Torpedoboot. Auch ein Torpedo-Divisionsboot wird demnächst an der norwegischen Küste üben. — Der Kreuzer „**Bussard**“ ging ins Ausrüstungsbassin der kaiserlichen Werft um für die Ausreise nach der australischen Station Munition etc. überzunehmen.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.
Die Reise des Kaisers.

Amsterdam, 2. Juli. Se. Majestät der Kaiser hielt gestern auf dem Y eine Revue über die holländischen Kriegsschiffe ab, umfuhr dieselben zwei Mal und begab sich alsdann, durch die Schleusen in die Stadtkanäle einfahrend, die Amstel entlang zur Ruderregatta. Die Rudervereine waren sämmtlich anwesend, alles war festlich geschmückt. Der Verein „Amstel“ errang die beiden ausgesetzten Preise. Das Publikum, welches die Ufer dicht besetzt hatte, begrüßte den Kaiser überall mit brausenden Hochrufen.

Amsterdam, 2. Juli. Als sich die Majestäten zu Schiffe zu einer Rundfahrt auf dem Wasser begaben, salutirten die im Hafen liegenden Kriegsschiffe, die Musikcorps spielten die deutsche Hymne. Der Kaiser und die Kaiserin waren aufs höchste erfreut über den Anblick der schönen Stadt bei dem herrschenden prachtvollen Wetter; der Enthusiasmus der zahlreich versammelten Menschenmenge war unbeschreiblich. Hierauf kehrten die Herrschaften nach dem königlichen Palais zurück, wo um 7 Uhr ein Diner zu 54 Gedecken stattfand.

Amsterdam, 3. Juli. Das **Kaiserpaar** mit der Königin und der Königin-Regentin sind heute nach dem Haag abgereist. Auf der Fahrt nach dem Bahnhofe wurden die Majestäten von der dicht gedrängten Volksmenge sehr herzlich begrüßt. Das Kaiserpaar verabschiedete sich huldvoll von den Spitzen der Civil- und Militärbehörden und sprach seinen Dank für den Empfang aus. Auf dem Perron besichtigte der Kaiser die Ehren-Compagnie. Um 10 Uhr 10 Min. setzte sich der Zug in Bewegung. Vor seiner Abreise hat der Kaiser noch ohne jede Begleitung die neue Kirche besucht und auf dem Mausoleum des Admirals de Ruyter einen prachtvollen Lorbeerkranz niedergelegt.

Haag, 3. Juli. Bei dem Eintreffen des Kaiserpaares in Begleitung der beiden Königinnen um 11 Uhr 35 Minuten auf dem Staatsbahnhofe wurden Salutschüsse abgefeuert und das Musikcorps der Ehrenwache der Bürgerwehr spielte die Nationalhymne. Zum Empfange waren sämmtliche Minister, das diplomatische Corps und der Bürgermeister anwesend. Der Kaiser schritt die Front der Ehrenwache ab, worauf die Herrschaften durch die reich geschmückte Stadt nach dem Palais fuhren, wobei sie überall enthusiastisch begrüßt wurden. Es fand dann eine Rundfahrt durch die Stadt statt, die bis nach Scheweningen ausgedehnt wurde. Als das Kaiserpaar am Kurhaus in Scheweningen vorbeikam spielte das philharmonische Orchester aus Berlin den Kaisermarsch, die Musikcorps der Bürgergarde die Wacht am Rhein und das Wilhelmslied. Die Deutschen auf der Terrasse brachten Hochs aus. Nachdem die hohen Herrschaften um zwei Uhr nach dem Palais zurückgekehrt waren, fand ein Dejeuner im großen Ballsaale statt, an welchem die ganze Generalität theilnahm. Nach vier Uhr traten die deutschen und holländischen Majestäten die Weiterreise nach Rotterdam an, auf welcher sie von dem Fürstenpaar von Wied begleitet wurden.

Berlin, 3. Juli. Der „Reichsanzeiger“ bringt anschließend an die vorgestrige Mittheilung über **Schienenbrüche** auf den preußischen Bahnen weitere Mittheilungen des **Reichseisenbahnamtes**, nach welchen auf deutschen Eisenbahnen von 1885 bis 1891 im ganzen 23 Entgleisungen in Folge von Schienenbrüchen vorgekommen sind, davon 18 auf Stationen und 5 auf freier Bahnstrecke, 16 in der Winterzeit und 7 in den Sommermonaten. Bei allen diesen Entgleisungen sind Reisende weder getödtet noch verletzt worden. Die Besorgnisse, welche bezüglich der Sicherheit des Betriebes auf deutschen Bahnen aus dem Bochumer Prozesse entstanden sind, erscheinen daher unbegründet.

— Anderweitigen Preßauslassungen gegenüber kann die „Post“ melden, daß die **Ernennung des Hrn. v. Puttkamer** zum Oberpräsidenten von Pommern die Erfüllung einer Bitte war, welche die Provinzialvertretung von Pommern an den Kaiser gerichtet hat.

— Die näheren Einzelheiten über den **Gewitterorkan vom 1. Juli**, der Nachmittags in Belgien anfing und seinen Weg über den Niederrhein, den südlichen Theil von Hannover, Braunschweig, Berlin und durch ganz Deutschland nahm, sind grauenhaft. Mehrfach wird von Hagelstücken von der Größe eines Hühnereis gemeldet, in und bei **Cottbus** fielen Stücke von der Größe einer Faust und über $^1/_2$ Pfund Schwere. In **Braunschweig** sind an der Windseite sämmtliche Fensterscheiben zertrümmert; die Glaser wurden gestern überall hin verlangt. Leider war bald in ganz Braunschweig kein Fensterglas mehr vorhanden, so daß telegraphisch neue Sendungen bestellt werden mußten. Die Feldfrüchte sind vielfach so vernichtet, daß man nicht mehr erkennen kann, welche Frucht auf den Aeckern gestanden. Der in **Suchteln** bei Crefeld angerichtete Schaden an Häusern, Bäumen und Vieh beträgt mindestens 600 000 Mark. Mehrere durch Einsturz eines Ringziegelofens verschüttete Arbeiter sind sämmtlich lebend hervorgezogen. In **Anrath** blieb fast kein Haus verschont, 40 sind ganz zerstört, gegen 100 beschädigt.

— Das **Fallissement** des Getreidehauses **Alexander u. Co. in London** wurde an der Berliner Börse heute bekannt. Dasselbe war eine sehr bedeutende Brokerfirma, welche besonders den Import von Wein, Weizen und Gerste nach Europa vermittelte, doch auch in anderen Getreide-Sorten nicht unthätig war. Unter anderem dürfte heute das hiesige vermehrte Angebot überseeischen Weizens auf das Freiwerden mancher Ladungen durch obige Zahlungsstockung zurückzuführen sein.

Berlin, 3. Juli. Bei der heute Nachmittags fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 184. preußischen Klassenlotterie fielen:

2 Gewinne von 50 000 Mk. auf Nr. 2691 94302.
1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 173 480.
1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 85 103.
3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 138 466 151 920 154 435.

24 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 76 4467 9292 17 661 31 194 81 092 92 018 98 372 100 501 101 549 105 430 124 037 126 603 130 137 135 364 139 632 157 881 162 506 169 882 170 159 175 960 177 222 180 513 182 586.

30 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 2827 6513 7256 23 031 24 171 31 693 42 772 49 987 58 633 58 589 59 616 64 966 68 410 76 555 79 193 (?) 81 353 81 968 94 550 95 328 95 589 114 262 105 041 111 984 134 315 137 532 147 713 148 188 151 262 176 657 184 387.

London, 3. Juli. Der **Prinz von Wales** geht nach dem Empfange des deutschen Kaiserpaares nach Port Victoria.

— Der Premierminister **Lord Salisbury**, in seiner Eigenschaft als erster Staatssecretär der Königin, geht zum **Empfange des deutschen Kaiserpaares** Sonnabend nach Windsor.

— Eine Million Pfund Sterling **Gold** geht in der nächsten Woche **nach Petersburg.**

Danzig, 4. Juli.

* **[Stadterweiterung.]** Die Stadt Danzig geht, wie bekannt, einer bedeutenden Umgestaltung in allernächster Zeit entgegen. Es wird der größere Theil der die innere Stadt umschließenden Wälle niedergelegt. Auf der Nordseite sind schon circa 1000 lfd. Meter dieser alten Wallumschließung dem Mangel an Raum für militärische Bedürfnißbauten zum Opfer gefallen. Das Auge schaut daselbst bereits frei in die äußere Landschaft hinaus, empfindet darob aber wenig Freude, denn die verworrenen Zustände, wie sie zur Zeit dort noch vorherrschen, lassen eine solche nicht aufkommen.

Von sachkundiger Seite schreibt man uns darüber Folgendes:

Man sollte meinen, eine derartige Offenlegung und Erweiterung der inneren Stadt müßte nach den Vorgängen anderen Ortes von der Bürgerschaft mit lautem, hellem Jubel begrüßt werden. Hier geht dem Anscheine nach dieselbe lautlos an uns vorüber; man erhält den Eindruck, als ob Danzig nur noch Festung wäre und als ob von der alten Bedeutung als Handelsstadt nichts mehr übrig geblieben sei. Vor reichlich einem Jahre verbreitete sich zwar leise ein Gerücht, es sei für den Ausbau der Nordfront von Seiten der Stadt-Verwaltung ein Bebauungsplan aufgestellt, der dahin ziele, dort ein Hafenbassin anzulegen, dessen Kaimauern mittels Eisenbahngeleisen in directe Verbindung mit dem Güterbahnhofe am Olivaer Thor gebracht werden sollten. Bald darauf wurde aber wieder alles mäuschenstill. Nur die Garnisonverwaltung arbeitet nach eigenem Plane emsig und munter weiter, indem sie dort einen großen Stall nach dem anderen und ein Magazingebäude größer und länger als das andere in sauberer Arbeit und wirklichem Rohbau unter strenger Vermeidung jeglicher Scheinarchitectur herstellt. Nach Fertigstellung dieser gewaltigen Bauten und nach Beseitigung der umfangreichen Bauzäune wird man alsdann den Planentwurf, gleich in die Wirklichkeit übertragen, genau studiren können. Bei diesem praktischen Vorgehen werden die Bürger und namentlich die Anlieger der Mühe überhoben, darüber nachdenken zu müssen, ob die nunmehr festgelegten Straßenzüge für ihre Bedürfnisse etwa hätten günstiger geführt werden können. Bei einem so schnellen Verfahren ist andererseits aber wohl die Hoffnung berechtigt, die alten anschließenden unregulirten Straßen nun schleunigst endlich gepflastert zu sehen, auf denen die Geschäftsleute während eines halben Jahrhunderts zum Hohn des Thierschutzvereins ihre Fuhrwerke bis an die Achse im Koth haben durchtreiben müssen.

Bei den gegenwärtig mißlichen Erwerbsverhältnissen in Danzig muß man schon froh sein, wenn überhaupt nur etwas geschieht, wobei die Gewerbe in lohnende Thätigkeit gesetzt werden. Es ist daher die Art des Vorgehens der betheiligten Behörden im vorliegenden Fall wohl gut zu heißen; auch ist darin kein Unrecht zu finden, daß die nothwendig innerhalb der Stadt zu errichtenden militärfiskalischen Gebäude gerade auf der Nordfront der Stadt zusammen gelegt werden, wo ein öffentliches oder bürgerliches Interesse am wenigsten in Frage steht, indem diese Front fast ganz durch die kaiserliche Werft gedeckt und beeinflußt wird.

Ganz anders liegen aber die Verhältnisse bezüglich der **Westfront**, der die Stadt zum Theil ihren Weltruf als schöne Stadt verdankt. Hier würde Gleichgiltigkeit der Bürger als strafwürdig zu bezeichnen sein. Es bedarf gewiß nur einer geringen Anregung, um für diese Front das lebhafteste Interesse wachzurufen. Erfreut sich doch ein jeder Bürger an den herrlichen Anblick und nimmt ein jeder Antheil an der Zukunft dieses prächtigen Städtebildes Die Bedeutung einer so großen Umgestaltung der Stadt darf gebildeten Kreisen gegenüber nicht besonders hervorgehoben werden. Man weiß sehr wohl, um wie große Summen es sich hierbei handelt und welche Nachtheile der Bürgerschaft durch ungünstige Dispositionen erwachsen können. Da die Vertreter der Bürgerschaft vermuthlich sehr bald dieser Sache ihre Aufmerksamkeit werden schenken müssen und endgiltige Beschlüsse fassen werden, die Handel, Verkehr und Erwerb erheblich beeinflussen können, erscheint es gerechtfertigt, schleunigst mit einigen Wünschen noch vorher an die Oeffentlichkeit zu treten und somit eine Besprechung anzuregen, für die unsere Herren Stadtverordneten sicherlich ein großes Interesse und ein offenes Ohr besitzen werden. Haben sie doch, ohne die Vorlage von Plänen abzuwarten, bereits vor längerer Zeit die Mittel zur Freilegung eines Ausganges vom Holzmarkt nach dem neuen Bahnhofs-Terrain bewilligt.

Im allgemeinen lassen sich die Wünsche kurz zusammenfassen. Der für die Bebauung der neuen Westfront aufzustellende Entwurf, der zugleich den Plan der neuen Bahnanlage enthält und von diesem in einschneidender Weise beeinflußt wird, darf nicht zu eng bemessen sein. Er muß neben dem freiwerdenden Festungsgelände auch die alten vorhandenen anschließenden Stadttheile voll berücksichtigen, so daß er mit diesen ein Ganzes bildet. Nirgend sollen die Verkehrsverbindungen erschwert werden, sondern neue Verbindungen sollen dem Handel und der Industrie bessere Bahnen schaffen. Um diese Zwecke zu erreichen, wird auf eine Bahnanlage hinzuwirken sein, bei der sich der Betrieb nicht nur für die nächste Zukunft, sondern auch für fernere Zeiten hinaus als leistungsfähig erweist. Selbstverständlich wird man bei Aufstellung des Bebauungsplanes dahin streben, möglichst viele und werthvolle Baustellen zu gewinnen, doch darf man sich durch dies Bestreben nicht verleiten lassen, die Rücksichten auf Gesundheitspflege und auf die Schönheit der Planbildung hintenan zu stellen; auch darf berechtigten Gewohnheiten der Bürgerschaft keine Gewalt angethan werden, noch dürfen historisch werthvolle Objecte willkürlich beseitigt werden, sondern sind vielmehr besonders zu begünstigen. In welcher Weise nun diesen im allgemeinen angedeuteten Wünschen im einzelnen mehr oder weniger nachgekommen werden kann und welche Aussichten für ihre Verwirklichung vorhanden ist darüber soll ein späterer Aufsatz Aufschluß geben.

* **[Stromschiffahrt.]** In den Monaten April, Mai und Juni d. J. sind auf der Weichsel aus Rußland eingekommen: 376 beladene Kähne (30 mehr als in der gleichen Zeit v. J.), 21 beladene Galler (11 weniger als im 2. Quartal v. J.), 554 Traften (686 weniger als im 2. Quartal v. J.) und 11 beladene Güterdampfer (4 weniger). Nach Rußland ausgegangen sind auf der Weichsel gleichzeitig 204 beladene Kähne und 15 Güterdampfer (gegen 219 Kähne und 45 Güterdampfer im 2. Quartal v. J.).

* **[Turnfest.]** Gegen 3 Uhr trafen gestern Nachmittag die Turner im Jäschkenthale ein, wo sich bald eine so große Menschenmenge einfand, daß ein Leben und Treiben sich entwickelte, wie am Johannisfeste. Um 4 Uhr wurden die Turner durch Trompetenstöße zusammengerufen und gruppirten sich mit dem Lehrercollegium, dem sich auch der Erste Bürgermeister Hr. Dr. Baumbach zugesellt hatte, um die Rednertribüne, von der herab Herr Stadtschulrath Dr. Cosack an die Bedeutung des gestrigen Tages erinnerte und ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Hierauf wurden erst Freiübungen ausgeführt und später an den Geräthen geturnt. Trotz der großen Hitze, die den Turnern manchen Schweißtropfen entlockte, wurde mit großem Eifer geturnt und namentlich bei dem Kürturnen recht Tüchtiges geleistet. Nachdem sich

---

während der Kahn schnell dahinflog, an einen Mann, dessen Bild wie eine Vision vor ihr erschienen war. Wenn er dort drüben am Ufer stände und sie ihn einnähme in das kleine Boot! Weshalb klopfte ihr Herz in rasenden Schlägen, weshalb färbten ihre Wangen sich so roth? War Andor Todai nicht ein Mann wie alle anderen, und war es nicht Wahnsinn, an ihn zu denken, sie so arm, so erniedrigt und er im vollen Besitz von Glanz und Glück!

Aber am serbischen Ufer stand jener andere, jeger Verwegene, stand Baron Inco.

Corinnas Antlitz verlor seine rosige Farbe, ein Ausdruck ernsten Stolzes erschien auf ihren Zügen, wortlos machte sie ihm ein Zeichen, einzusteigen.

„Endlich“, sagte der Baron mit schlechtverhehlter Freude — „endlich habe ich doch mein Ziel erreicht und sehe dich wieder, schönes Kind.“ Dabei setzte er sich ihr gegenüber und blickte, den Kopf in die Hand stützend, in das unbewegte Gesicht vor ihm.

„Tag für Tag bin ich über den Fluß gesetzt, lediglich um dich wiederzusehen, aber stets ohne Erfolg, heute endlich ist mir das Glück hold,“ fuhr er fort, „verdient das keinen Lohn, keinen Dank, kein Wort?“

Corinna hielt die Augen auf die flimmernde Fluth geheftet, taktmäßig fielen die Ruder ins Wasser, aber ihr Mund blieb geschlossen.

„So sprich doch, schöne Wassernixe,“ drängte Inco wieder, „du bist ja nicht stumm, reize mich nicht oder —“

Da stockte der Ruderschlag, da schlug das Mädchen die dunkeln Augen auf und blickte den Serben an, so hoheitsvoll, mit so verächtlichem Staunen, daß dieser unwillkürlich die Blicke zu Boden senkte, dann sagte es ernst:

„Oder? Machen Sie keinen Versuch, ich warne Sie, mich wie neulich zu beleidigen, die Save ist tief, und in demselben Augenblick, wo Sie es wagen, Ihre Hand nach mir auszustrecken, hat das Boot keinen Raum mehr für uns Beide. Ich werde Ihnen eine Antwort nicht verweigern, wenn Sie das demüthigende du aufgeben, wenn Sie jenen Ton fallen lassen, als sprächen Sie mit einer Leibeigenen, mit einer Magd; früher nicht.“

Corinnas Gestalt schien bei diesen Worten der Entrüstung zu wachsen, ihre Augen flammten, dann aber fiel sie in ihre frühere Haltung zurück, und bald darauf stieß der Kahn ans Land.

Betroffen sprang der Baron ans Ufer, plötzlich aber lachte er laut auf und warf sich unter den Bäumen ins hohe Gras.

„Wozu weitergehen!“ rief er belustigt, „da ich mein Ziel erreicht habe! Ach, guten Tag, mein Alter — Herzog, Fürst oder Kaiser, oder wie ich dich nennen muß“, wandte er sich an den Fährmann, „bist du auch so stolz wie deine schöne Tochter?“

„Was nennen Sie stolz, mein Herr“, und der seltsame Greis trat mit edlem Anstand näher, „und welcher Sterbliche hätte ein Recht, es zu sein?“

„Nun, du z. B., denn du nennst die Blume Slavoniens dein Eigen! Aber setze dich und leiste mir Gesellschaft, denn drüben in meinem Schloß ist es zum Sterben langweilig. Ach, wäre ich noch in Paris!“

Der Greis lächelte.

„Sie lächeln“, — der leichtsinnige Mann gebrauchte plötzlich diese formelle Anrede, als er einen zweiten Blick auf sein Gegenüber gethan hatte, so viel Ehrwürdiges, Achtung gebietendes lag in der Haltung des Fährmannes — „weshalb aber?“

„Es galt der Unbeständigkeit der Jugend, mein Herr —“

„Baron Inco“, fiel dieser ein.

„Und ihrer Liebe zur Veränderung“, fuhr der Aeltere fort; „ja, ich glaube, erst im Alter lernt man die Vorzüge der Heimath schätzen, Herr Baron.“

„Nicht immer“, sagte Corinnas weiche Stimme plötzlich im Ton sanfter Klage; „meine Seele hängt noch mit allen ihren Fasern an der verlorenen Heimath, ich sehne mich nach ihr, ich erblicke sie in meinen Träumen.“ (Forts. folgt.)

die Turner von ihren Anstrengungen erholt und mit ihren Angehörigen einige Stunden in dem schattigen Walde zugebracht hatten, wurde um 8 Uhr Abends der Rückmarsch angetreten. Kurz nach Beendigung des Kürturnens trafen die Marienburger Seminaristen, die eine Turnfahrt nach Zoppot unternommen hatten und von dort über Oliva durch die Wälder zurückmaschirt waren im Jäschkenthal ein und erfreuten die Anwesenden durch den kunstgerechten Vortrag mehrerer Lieder.

* **[Postmarken-Verkaufsstelle.]** Die bisher von dem Kaufmann Herrn Perlewitz, Baumgartsche Gasse, verwaltete amtliche Verkaufsstelle für Postwerthzeichen ist dem Herrn Johannes Kirchner, Faulgraben 2—3, übertragen worden.

* **[Edelweiß in Töpfen.]** Ein hiesiger Kunst- und Handelsgärtner schreibt uns: „In der vorgestrigen Abend-Zeitung befindet sich unter den „Vermischten Nachrichten" die Mittheilung, daß es einem Gärtner in London gelungen sei, Edelweiß in Töpfen zu ziehen. Es ist dies durchaus kein besonderes Renommée für die Gärtner Englands, wenn dieselben dieses Kunststück erst jetzt fertig bringen, nachdem Edelweiß in Deutschland, speciell aber hier **in Danzig bereits seit 5 bis 6 Jahren cultivirt** wird, und zwar mit großem Erfolg."

* **[Selbstmord.]** Gestern früh um 6 Uhr hat ein Kaufmann in Stadtgebiet seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

* **[Schwurgericht.]** Die Verhandlungen in der Anklagesache wegen Anstiftung zum Meineide endeten gestern Nachmittag mit der Freisprechung des Eigenthümers Papke.

** **[Armen-Unterstützungs-Verein.]** In der am 3. Juli cr. abgehaltenen Comité-Sitzung wurden 763 Unterstützungs-Gesuche genehmigt. Zur Vertheilung pro Juli gelangen 4258 Brode, 409 Portionen Kaffee, 1889 Pfund Mehl, 2 Hemden, 1 Paar Schuhe.

□ **Tuchel**, 2. Juli. Am Sonntag, den 28. Juni, veranstaltete der hiesige **Männer-Gesang-Verein** eine musikalisch-theatralische Abendunterhaltung im Saale des „Deutschen Kaiser", welche sich eines regen Besuches zu erfreuen hatte. — Heute feiern die Schüler und Schülerinnen der hiesigen **Stadtschule** ihr Sommerfest in dem 4 Kilom. entfernten, an der kühlen Brahe gelegenen Rüdabrück. Ein stattlicher Festzug, reichlich geschmückt mit Fahnen, Lampions und Blumen bewegte sich unter Vorantritt einer Musikkapelle nach dem Festplatze. Mitten auf dem Marktplatze brach einer der Musiker, Zamory, ein achtbarer Mann, plötzlich zusammen und **verstarb auf der Stelle.** Ein vorübergehender Arzt konnte nur den bereits eingetretenen Tod in Folge eines Herzschlages bestätigen. Die fröhliche Stimmung der buntgeschmückten Jugend wurde durch dieses tragische Ereigniß natürlich sehr herabgedrückt, wozu die Wehklagen der inzwischen herbeigeeilten Angehörigen des Verstorbenen erheblich beitrugen.

Th. P. **Königsberg**, 2 Juli. Für die **drei neuen Straßen**, welche zwischen Mittel- und Hinter-Tragheim auf den Hensche'schen Gründen so angelegt werden sollen, daß sie zum Theil das neue Bibliothekgebäude einschließen, ist jetzt der Fluchtlinienplan zur Feststellung gelangt und dürfte wenigstens an einem Theile bald mit dem Bau begonnen werden. Mit der Bibliothek dagegen scheint es noch gute Wege zu haben, da, wie wir hören, für die alten Häuser des Terrains den Miethern der Contract noch auf einige Jahre verlängert ist.

* Wie die „K. A. Z." erfährt, ist der bisherige Generalmajor v. Pelet-Narbonne, Commandeur der 33. Cavallerie-Brigade in Metz, an Stelle des zum Corps-Commandeur des ersten Armee-Corps ernannten General-Lieutenants v. Werder zum Commandeur der ersten Division in Königsberg ernannt worden.

Nikolaiken (Ostpreußen), 30. Juni. Ein **entsetzliches Gewitter,** verbunden mit einem orkanartigen Sturme, entlud sich heute Nachmittag über unserer Gegend und wüthete bis gegen 5 Uhr. Schwere Unglücksfälle sind leider dabei nicht ausgeblieben. Ein hiesiger Fleischermeister wurde auf freiem Felde **vom Blitz erschlagen.** Auch in der Nachbarschaft sollen zwei auf dem Felde arbeitende Frauen ihren Tod gefunden haben, außerdem sollen einige leicht gebaute Scheunen und Wohnhäuser vom Sturme vollständig zertrümmert worden sein. Das Unwetter brach gegen 4 Uhr Nachmittags ganz plötzlich mit solcher Macht herein, daß ganze Fuhrwerke etc. umgeworfen wurden und auch hierbei Verletzungen nicht ausblieben. (K. Hart. Z.)

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 2. Juli. Der **Bildhauer Bernhard Römer**, dessen Tod bereits telegraphisch gemeldet ist, war einer der beliebtesten hiesigen Porträtisten. Eine sehr gelungene Büste der Kaiserin Augusta, zu welcher dieselbe ihm in der letzten Zeit ihres Lebens gesessen hatte, befindet sich in der Nationalgalerie. Römer war einer der ersten unter den modernen Bildhauern, welcher die Anwendung der Farbe bei der Sculptur versuchte. Einen leicht gefärbten Marmorkopf eines jungen Mädchens („Nerina") enthält die internationale Kunstausstellung, auf der Römer außerdem noch durch die Büste des verstorbenen Ministers Varnbüler und durch einen Bacchus vertreten ist. Die Nationalgalerie besitzt von ihm außer der erwähnten Büste der verstorbenen Kaiserin Augusta die Gestalt einer Nixe. Römer, der das 40. Lebensjahr noch nicht vollendet hatte, war mit Fanny Hensel, einer Enkelin von Fanny Hensel, der genialen Schwester Felix Mendelssohn-Bartholdys verheirathet, die ihm erst vor wenigen Wochen durch den Tod entrissen wurde.

* **[Ein tollkühnes Spiel mit dem Leben]** trieben in Folge einer Wette vor einiger Zeit zwei Handwerker in Zicher bei Neudamm. Es wird den „B. N. N." darüber Folgendes geschrieben:

Der Dachdecker Schmidt und ein Zimmermann geriethen im Wirthshause bei einer Besprechung über zufällig an dem Kirchthurm in Zicher stattfindende Reparaturarbeiten in Meinungsverschiedenheiten. Jeder behauptete, bei seinem Metier lebensgefährlichere Beschäftigung zu haben und die größte Kaltblütigkeit besitzen zu müssen. Schließlich ging man eine Wette ein, welche bei den Thurmarbeiten ohne weiteres Aufsehen zu erregen ausgeführt werden konnte. Nur wenige Zeugen, welche Verschwiegenheit gelobten, waren bei dem Austrag der Wette, die in früher Morgenstunde stattfand, anwesend. Zunächst machte sich der Dachdecker an die Ausführung seiner Aufgabe. Ohne jedwede Sicherheitsvorrichtung stieg er mit einer Leiter aus einer Luke der Thurmspitze, stemmte sie auf einen kaum zollbreiten Absatz und kletterte an der fast senkrecht an dem Thurmdache stehenden Leiter in die Höhe bis auf die letzte Sprosse. Sodann stieg er wieder herab und kam wohlbehalten bei den Zeugen der Partie an, denen förmlich das Herz bei dem Anblick still gestanden hatte. Nunmehr kam der Zimmermann an die Reihe. Man glaubte, daß er nichts Nervenaufregenderes mehr bieten könnte, als er mit einem etwa 9—10 Fuß langen Brett auf der Schulter und mit einer Säge unter dem Arm den Weg nach der Thurmspitze antrat; aber man hatte sich getäuscht. Oben angekommen, befestigte er das mitgenommene starke Brett innerhalb der Thurmluke dermaßen, daß dasselbe wagerecht etwa acht Fuß weit herausragte. Dann nahm der Tollkühne seine Säge, kroch aus der Luke und trat festen Schrittes den Weg bis an das Ende des Brettes an. Hier begann er eine Procedur, die dermaßen Aufregung und Grauen erweckte, daß die Zeugen einer Ohnmacht nahe waren. Er sägte hinter sich das Brett so weit ein, daß dieser Theil ihn gerade noch trug, zog seine Säge aus dem Spalt, trat über denselben hinweg nach dem anderen Ende des Brettes zu und trat mit einem kräftigen Stoß seines rechten Fußes den eingesägten Theil des Brettes ab, auf welchem er soeben noch gestanden. Nun begab er sich, als ob nichts geschehen, zurück durch die Luke zu den seiner ängstlich harrenden Männern, mit der Gewißheit, seine Wette gewonnen zu haben.

* **[Nächtliche Schreckensscene.]** Ueber eine kaum glaubliche nächtliche Schreckensscene berichtet die „Straßb. Post" aus Paris. Am 28. Juni gegen 10 Uhr Abends kam der Thürhüter des Hauses Rue Jacob Nr. 46 athemlos auf zwei Friedenswächter zugelaufen und meldete, daß einer seiner Miether, der im zweiten Stock wohnende Baron de Plinval-Salgues mit seinem Gewehr ein Schnellfeuer auf alles eröffnet habe, was sich auf dem Hofe zeige. Die Friedenswächter folgten dem aufgeregten Manne ungläubig, fanden aber die Bestätigung vor. In einem Fenster des zweiten Stockes lehnte ein junger Mann auf der Brüstung, welcher unaufhörlich aus einem Lefaucheuxgewehre auf den Hof hinabschoß. An seiner Seite stand ein Weib mit wild aufgelösten Haaren, welches ihm die Patronen reichte. Auf die Aufforderung der Polizisten, die Waffe wegzulegen, erhoben Mann und Weib ein großes Geschrei und riefen; „Ihr seid Mörder! Ihr müßt sterben! Sofort fiel ein Schuß und ein zufällig über den Hof gehendes junges Mädchen stürzte getroffen zu Boden. Mittlerweile hatten sich Hunderte von Menschen auf der Straße angesammelt, und auch der Polizeicommissar traf ein. Es galt nun zu der Wohnung des Paares vorzudringen. Der Eingang war aber am anderen Ende des Hofes, der von dem Baron fortwährend unter Schnellfeuer gehalten wurde. Sechs beherzte Männer erboten sich zu dem gefährlichen Unternehmen. Zwei Polizisten wurden bei dem Ansturm verwundet. Als aber Baron Plinval und seine Geliebte sahen, daß die Angreifer nicht aufzuhalten waren, warfen sie zwischen dem Schießen noch mit Hausgeräth nach den Angreifern, wodurch die Lage noch schwieriger wurde. Nun traf auch die Feuerwehr auf dem Kampfplatze ein und ging sofort mit der großen Leiter zum Angriff vor. Ein Feuerwehrmann erhielt eine Schußwunde und konnte nur mit Mühe geborgen werden. Endlich, nach fünfstündigem Kampfe gelang es den Polizisten zu der zur Wohnung führenden Treppe vorzudringen, welche man noch stark verbarricadirt vorfand. Die Aufforderung, sich zu ergeben, beantwortete Baron Plinval mit neuen Schüssen, und nun fing die Feuerwehr an, die Barrikade mit Feuerhaken zu zerstören. Da muß dem schießenden Baron klar geworden sein, daß er sich nicht länger halten könne. In der einen Hand einen Stockdegen, in der anderen das Gewehr, stürzte er sich aus dem Fenster in den Hof hinab; seine Geliebte sprang hinter ihm her. Im Nu waren die Beiden dingfest gemacht; sie waren aber durch den Sturz so schwer verwundet worden, daß sie in das Krankenhaus geschafft werden mußten. Dort ergab sich, daß beide an Verfolgungswahn litten, nebenbei aber einen furchtbaren Rausch hatten. Im weiteren Verlaufe des Verhörs hat der Baron eingestanden, daß er ein gewohnheitsmäßiger Absinthsäufer sei. Durch unglückliche Speculationen habe er kürzlich 100 000 Francs verloren und sei nun ohne Mittel. Unbegreiflich bleibt, daß man nahezu eine ganze Nacht gebraucht hat, um die Beiden unschädlich zu machen.

Suhl, 2. Juli. Von sechs Schmiedefelder **Wilddieben** wurden in vergangener Nacht zwei (darunter ein Familienvater) von schwarzburgischen Förstern nach schwerem Kampfe **erschossen** und vier verhaftet.

St. Gallen, 27. Juni. **[Vom Säntis]** berichtet man der „Allg. Ztg.": Die beiden Männer, denen es unter Ueberwindung großer Schwierigkeiten gelang, die Leiche des im letzten Herbst am Säntis verunglückten jungen Paganini aufzufinden, waren der Sohn des Meglisalpwirths und ein Knecht auf dem Säntis. Sie recognoscirten stundenlang **die Nordabhänge** der Säntiskette; sie überschritten nach Westen in ungefähr 400 Meter Höhe über der tief unten liegenden Bottersalpe die schmalen Rasenbänder und Felsgräte zum sogenannten „schwarzen Tobel". Dieses schwarze Tobel enthält die schauerlichsten Abgründe, die sich überhaupt im Alpsteingebiet vorfinden. Sie fanden dann am unteren Ende eines Schneecouloirs einen schwarzbekleideten Körper vor, ganz wenig mit dem Rücken aus dem Schnee ragend. Sie nahmen dann wieder ihren Abstieg, um von Weißbad aus ihren Fund nach St. Gallen zu melden. Darauf machten sich zwei Expeditionen auf, um die Bergung des Leichnams vorzunehmen und weitere Nachforschungen nach dem zweiten Leichnam vorzunehmen. Der Körper Paganinis war unbeschädigt und befand sich in sitzender Stellung, beide Hände waren in den Hosentaschen. Der Rücken lehnte gegen die westliche Seitenwand des engen Couloirs; die Stelle mußte gegen den am Unglückstag tobenden Weststurm einen sehr guten Schutz geboten haben. Nebenan fanden sich ein Tornister, ein zusammengerollter Ueberzieher und ein Eispickel vor; eine Feldflasche war zu zwei Drittel noch mit Kirschwasser gefüllt. Aus diesen Thatsachen geht zweifellos hervor, daß die beiden Unglücklichen in dem Couloir vorübergehend Schutz vor dem Sturme suchten, dabei einschliefen und im Schlaf den Tod durch Erfrieren gefunden haben. Paganini hatte ein Seil um den Leib geschlungen, welches unter dem Schnee nach oben weiter ging und an dessen anderem Ende ohne Zweifel die Leiche des mitverunglückten Leuch sich finden wird. Unter unsäglichen Mühen wurde der Leichnam Paganinis zu Thal gebracht. An der Unglücksstätte arbeiteten nicht weniger als 12 Mann, um dem Seile nach einen Tunnel durch den tiefen Schnee zu graben. Nachdem etwa 16 Meter des Seiles bloßgelegt waren, mußten die Arbeiten wegen eines furchtbaren Sturmes eingestellt werden. Inzwischen wurden sie wieder aufgenommen und haben wohl bereits zum Ziele geführt.

Schiffs-Nachrichten.

* **[Die kaiserliche Rennyacht „Meteor".]** Wem es vergönnt gewesen ist, so schreibt man uns aus Kiel, die kaiserliche Rennyacht „Meteor" zu besuchen, die nun bei der Wasserallee vor Anker liegt, der wird die treffliche Einrichtung dieses Fahrzeuges rühmen, die es dem Kaiser ermöglicht hat, bei seinem jetzigen Aufenthalt in Kiel sämmtliche Diners an Bord des „Meteor" zu nehmen. Im Salon, der in Nußbaumtäfelung gehalten und mit blauem Seidenplüschmobiliar ausgestattet ist, können 15 Personen bequem speisen, ja es ist in demselben sogar ein Tafelpiano aufgestellt. An den Salon schließt sich die Pantry und das bequeme Schlafgemach des Kaisers. Am Achtertheil liegt die große Cajüte des Capitäns und daselbst ist jedem Matrosen eine Koje eingeräumt.

Dover, 29. Juni. Der Dampfer „Napier" aus North-Shields war gestern Morgen bei dichtem Nebel mit dem Fischerfahrzeug **„L'Union Républicain"** aus Trouville in Collision. Letzteres ist gesunken. Die Mannschaft, bis auf den Capitän, der ertrunken ist, kletterte auf den Dampfer über und wurde hier gelandet.

Newyork, 2. Juli. (Tel.) Der Bremer Lloyddampfer „Havel" ist hier und der Bremer Postdampfer **„München"** (beide von Bremen kommend) in Baltimore eingetroffen.

C. **Monteeal**, 30. Juni. Heute traf hier der zur Allan-Linie gehörige, am 13. Juni aus London abgegangene Dampfer **„Montevidean"** ein. Am Mittwoch Nachmittag um 2 Uhr, bald nachdem das Schiff in den St. Lorenzgolf eingelaufen war, wurde in dem hinteren Theile Rauch bemerkt, welcher bald außerordentlichen Umfang annahm. Sobald das Feuer entdeckt war, wurden alle Mann an Deck gerufen, um die Flammen zu bekämpfen. Von der Commandobrücke aus ertheilte Capitän Ferguson seine Befehle. Die Luken wurden geöffnet und Ströme kalten Wassers hineingelassen. Trotzdem griff der Rauch immer mehr und mehr um sich, und es wurde nothwendig, den Bootsmannsmaat an einer Schlinge in den brennenden Theil hinabzulassen, um den genauen Sitz des Feuers zu ermitteln. Derselbe mußte jedoch unmittelbar, halb erstickt, wieder emporgezogen werden, und erst, nachdem noch drei andere Seeleute das gefährliche Wagstück unternommen, stellte sich heraus, daß die Flammen in einer gemischten Ladung von Jute, Lumpen und anderem Cargo ausgebrochen waren. Sollte das Schiff gerettet werden, so mußte dem weiteren Umsichgreifen des Feuers sofort Einhalt geboten werden, da sich in der unmittelbaren Nachbarschaft desselben eine große Quantität Oel und weiter vorwärts 12 Fässer Pulver befanden. Sämmtliche auf dem „Montevidean" vorhandenen Wasserschläuche wurden gegen die Flammen gerichtet, die Maschinen zum Stehen gebracht und der Dampfer „gewendet", damit der Wind den Ausbruch des Feuers nicht begünstigen sollte. Nach $2^1/_2$stündiger harter Arbeit war die Gefahr endlich unterdrückt und das Schiff konnte seine Reise weiter fortsetzen. Die Ladung ist durch das Feuer und Wasser arg beschädigt worden. Der genaue Umfang des angerichteten Schadens ist noch nicht bekannt. Zum Glück waren keine Passagiere an Bord.

Standesamt vom 3. Juli.

Geburten: Schuhmachergeſ. Richard Schwärmer, S. — Arb. August Roschmann, T. — Kaufmann Hermann Koniezko, S. — Arb. Ferdinand Kroll, T. — Hauptmann Karl Zoch, T. — Maurergeselle Johann Jaschkowski, S. — Maurergeselle Karl Böttcher, S. — Maschinenschlosser Hermann Gause, T. — Schuhmachergeselle Karl Kalwa, S. — Unehel.: 2 S.

Aufgebote: Kgl. Amtsrichter Max Johann Richard Gaulke in Pasewalk und Marie Gertrud Siewert hier. — Fabrikarbeiter Johann Friedrich Erdmann Meyer und Clementine Johanna Thiel. — Lehrer August Patschull in Schidlitz und Marie Clara Weckerle in Putzig. — Büchsenmacher Johannes Ferdinand Röschke in Lötzen und Johanna Elisabeth Neumann in Langenau. — Arbeiter Albert Balzer und Wittwe Marie Mathilde Pieper, geb. Gramatzki.

Heirathen: Schlossergeselle Lammert Reuter und Augustine Wilhelmine Hintz.

Todesfälle: T. d. Schmiedegeſ. Johann Wittkowski, 3 J. — T. d. Arb. August Schenkel, 3 M. — Rentier Robert Theodor Focking, 89 J. — Fischereipächter Heinrich Wilhelm Schramm, 63 J. — Arb. Johann August Schulz, 49 J. — S. d. Buchbindermeisters August Figurski, 4 M. — Arb. Ludwig Wenzorski, 41 J. — Frau Emma Fröse, geb. Schlimm, 27 J. — S. d. Arb. August Kohnke, 6 M. — Schachtmeister Anton Ruhnau, 56 J. — Unehel.: 2 T.

Am Sonntag, den 5. Juli 1891,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Prediger Schmidt. 10 Uhr Archidiaconus Bertling. 2 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. Beichte Morgens $9^1/_2$ Uhr. Kirchenchor: Programme mit vollständigem Texte in den Verkaufsstellen. Donnerstag, Vorm. 9 Uhr, Wochengottesdienst Prediger Schmidt.

Mittelschule (Heil. Geistgasse 111) Vorm. 11 Uhr, Kindergottesdienst der St. Marien-Parochie, Archidiaconus Bertling.

St. Johann. Vorm. $9^1/_2$ Uhr Prediger Auernhammer. Nachm. 2 Uhr Pastor Hoppe. Beichte Sonntag Morgens 9 Uhr.

St. Katharinen. Vorm. $9^1/_2$ Uhr Missions-Inspector Wendland aus Berlin. Nachmittags 2 Uhr Candidat Meyer. Beichte Morgens 9 Uhr Pastor Ostermeyer.

St. Trinitatis. Vormittags $9^1/_2$ Uhr Prediger Schmidt. Um $11^1/_4$ Uhr Kindergottesdienst Prediger Dr. Malzahn. Nachmittags 2 Uhr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Vormittags $9^1/_2$ Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr. Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst im Walde zu Heubude Prediger Fuhst. Montag, Nachmittags 5 Uhr, Heiden-Missionsstunde im Walde zu Heubude. Den Vortrag wird halten Missions-Inspector Dr. Wendland aus Berlin.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls Militär-Oberpfarrer Dr. Tube. Die Beichte findet vor dem Gottesdienst um $9^1/_2$ Uhr und am Sonnabend vorher Nachmittags um 3 Uhr statt. Um $11^1/_2$ Uhr Kindergottesdienst, derselbe.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) $9^1/_2$ Uhr Pfarrer Hoffmann. Communion. Vorbereitung zur Communion 9 Uhr Morgens.

St. Bartholomäi. Vormittags $9^1/_2$ Uhr Prediger Wendland. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Heilige Leichnam. Vormitt. $9^1/_2$ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Mennoniten-Kirche. Vormittags $9^1/_2$ Uhr Prediger Mannhardt.

St. Salvator. Vormittags $9^1/_2$ Uhr Gottesdienst Pfarrer Woth. Die Beichte 9 Uhr in der Sacristei. Zum Schlusse des Gottesdienstes Einweihung einer neuen Glocke.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Predigt Pastor Kolbe. Freitags 5 Uhr Bibelstunde Pastor Kolbe.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags $9^1/_2$ Uhr Gymnasial-Oberlehrer Markull. Kein Abendmahl.

Kirche in Weichselmünde. Vorm. $9^1/_2$ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

Schulhaus zu Langfuhr. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Divisionspfarrer Quandt.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachmittags 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer. Montag, Abends 7 Uhr und Freitag Abends 7 Uhr, Erbauungsstunden. (Mittwoch kein Gottesdienst.)

Heil. Geistkirche. (Evang.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachmitt. $2^1/_2$ Uhr Pastor Kötz. Freitag, Abends 7 Uhr, derselbe.

Ev.-luth. Kirche, Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. Nachmittags 3 Uhr Vespergottesdienst, derselbe.

Missionsſaal Paradiesgasse Nr. 33. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr Vortrag. Missionar Urbschat.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr Morgens. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachmittags $2^1/_2$ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt $9^1/_2$ Uhr Vicar Jaruszewski. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Josephs-Kirche. 7 Uhr heil. Messe und Frühlehre. Vormitt. $9^1/_2$ Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags $2^1/_2$ Uhr Christenlehre und Vesper.

St. Brigitta. Militärgottesdienst. 8 Uhr heil. Messe mit polnischer Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt $9^3/_4$ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vorm. $9^1/_2$ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Gewerbehaus. Keine Predigt.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vormittags $9^1/_2$ Uhr und Nachmittags $4^1/_2$ Uhr Predigt Prediger Röth. Mittwoch, Abends 8 Uhr Betstunde.

In der Kapelle der apostolischen Gemeinde, Schwarzes Meer Nr. 26. Vorm. 10 Uhr Haupt-Gottesdienst, Nachm. 4 Uhr Predigt. Zutritt für jedermann.

Ev.-luth.-separirte Gemeinde, Johannisgasse 34, parterre. Vorm. 10 Uhr, Nachm. 5 Uhr Gottesdienst. Dienstag Abends $8^1/_2$ Uhr Predigt, Reiseprediger Kukat. Donnerstag, Abends $8^1/_2$ Uhr, Gebetstunde. Zutritt für jedermann.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 7. Juni 1891, Nachm. 4 Uhr.

Tages-Ordnung.

A. Oeffentliche Sitzung.

Urlaubsgesuch. — Mittheilung: a. der diesjährigen Turnfeste der Schulen, — b. von der letzten Revision des städtischen Leihamts, — c. von dem Finalabschluß der Kämmerei-Kasse pro 1. April 1890/91, — d. von dem Vertrage über Glaserarbeiten in den städtischen Gebäuden. — Denkschrift des Herrn Stadtbauraths Rehberg in Betreff einer neuen Bahnhofsanlage vor der Westfront der Stadt und Bebauung der daselbst frei werdenden Festungsterrains. — Weitere Vermiethung: a. der sogen. Klapperwiese am englischen Damm, — b. des Wärterhauses am englischen Damm. — Verpachtung von Lagerplätzen auf dem Bleihofe. — Genehmigung zur ferneren Benutzung eines Theils des Franziskanerklosters für die Aufstellung einer kunstgewerblichen Sammlung. — Abänderung des Entwurfs des Ortsstatuts der Stadt Danzig in Betreff des Gewerbegerichts. — Gründung eines gewerblichen Stipendien-Unterstützungsfonds. — Wahl von Mitgliedern zu einer gemeinschaftlichen Commission in Betreff der Canalisation von Langefuhr. — Herstellung der Heizungs-Anlagen in dem St. Johannis-Real-Gymnasium. — Bewilligung: a. von Festkosten für einen Congreß, — b. von Brennholz-Entschädigung für Schuletablissements, — c. von Kosten für Restaurations-Arbeiten im Rathhause, — d. der antheiligen Kosten für Unterhaltung der Steinschleuse, — e. von Kosten für einen steinernen Gemüllkasten in Neufahrwasser, — f. einer Beihilfe für Beseitigung eines Vorbaues. — Absetzung abgelöster Grundzinsen.

B. Nichtöffentliche Sitzung.

Unterstützung. — Gratification. — Geldgeschenke. — Anstellungen.

Danzig, 3. Juli 1891.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Steffens.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 3. Juli.
Wochenübersicht der Reichsbank vom 30. Juni.

Activa.	Status vom 30. Juni.	Status vom 23. Juni.
	M	M
1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutsch. Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das ℔ fein zu 1392 M berechnet . . .	886 046 000	926 112 000
2. Bestand an Reichskassenscheinen	21 284 000	24 577 000
3. Bestand an Noten anderer Banken	9 956 000	10 487 000
4. Bestand an Wechseln . .	608 783 000	551 169 000
5. Bestand an Lombardford.	156 276 000	103 989 000
6. Bestand an Effecten . .	3 122 000	5 534 000
7. Bestand an sonst. Activen	42 305 000	38 638 000
Passiva.		
8. Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9. Der Reservefonds	29 003 000	29 003 000
10. Der Betrag der umlauf. Noten	1 066 007 000	938 601 000
11. Die sonst. täglich fälligen Verbindlichkeiten	501 037 000	561 791 000
12. Die sonstigen Passiven . .	1 625 000	1 915 000

Bei den Abrechnungsstellen sind im Monat Juni abgerechnet 1 495 211 400 M.

Frankfurt, 3. Juli. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $254^3/_8$, Franzosen 249, Lombarden $92^1/_4$, Ungar. 4% Goldrente 91,40, Russen von 1880 —, Tendenz: matt.

Paris, 3. Juli. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 95,30, 3% Rente $94,97^1/_2$, 4% ungar. Goldrente 92,90, Franzosen 638,75, Lombarden 233,75, Türken $18,67^1/_2$, Aegypter $488,12^1/_2$. Tendenz: träge. — Rohzucker loco 88° 34,50, weißer Zucker per Juli 34,75, per August 34,75, per September 34,50, per Oktober-Jan. 33,75. — Tendenz: ruhig.

London, 3. Juli. (Schlußcourse.) Engl. Consols $96^1/_4$, 4% preuß. Consols 103, 4% Russen von 1889 97, Türken $18^1/_2$, ungar. 4% Goldrente $89^3/_4$, Aegypter $96^1/_2$. Platz-Discont $1^1/_8$ %. — Tendenz: matt. — Havannazucker Nr. 12 $15^1/_8$, Rübenrohzucker $13^1/_4$. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 3. Juli. Wechsel auf London 3 M. 88,90, 2. Orientanleihe $102^1/_8$, 3. Orientanleihe $102^3/_8$.

Newyork, 2. Juli. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) $4,85^1/_4$, Cable-Transfers $4,87^3/_4$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,21^1/_4$, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95, 4% fundirte Anleihe 116, Canadian-Pacific-Actien $80^1/_4$, Central-Pacific-Act. 30, Chicago- u. North-Western-Actien $104^3/_4$, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien $63^1/_4$, Illinois-Central-Actien $93^1/_2$, Lake-Shore-Michigan-South-Actien $106^1/_2$, Louisville u. Nashville-Actien $72^7/_8$, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien $19^3/_4$, Newy. Lake- Erie- u. West. second Mort-Bonds 97, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. $99^3/_4$, Northern-Pacific-Preferred-Actien $63^5/_8$, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien $51^1/_4$, Philadelphia- und Reading-Actien $28^1/_2$, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien $31^5/_8$, Union-Pacific-Actien 43, Wabash, St. Louis-Pacific-Prefered-Actien $22^1/_2$, Silber-Bullion $101^7/_8$. —

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 3. Juli. Stimmung: ruhig. Heutiger Werth ist 12,90/13,00 M Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 3. Juli. Mittags. Stimmung: ruhiger. Juli $13,27^1/_2$ M Käufer, August $13,32^1/_2$ M do., Septbr. 13,05 M do., Oktbr. 12,30 M do., Novbr.-Dezbr. 12,15 M do., Januar-März 12,35 M do.

Nachmittags Stimmung: ruhig, stetig. Course unverändert.

Productenmärkte.

Königsberg, 2. Juli. (v. Portatius und Grothe.) **Weizen** per 1000 Kgr. hochbunter russ. 115℔ 168 M bez., bunter russ. 126℔ 174 M bez., rother russ. 120℔ bez. 152, 121℔ bez. 141; 122℔ u. 123℔ bez. 152, 124℔, 125℔ u. 126℔ 162,50 M bez. — **Roggen** per 1000 Kgr. russ. 119/20℔ 158, 118/9℔ 158,50 M per 120 ℔. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 157 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 150, 152, 154 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. graue 170 M bez. — **Rübsen** per 1000 Kgr. russ. abfallend 185 M bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kilogr. (zum See-Export) russ. dünne 89,50, 91 M bez. — **Roggenkleie** per 1000 Kilogr. (zum See-Export) russische 103,50 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 72 M Br., nicht contingentirt 49 M Br., 48 M Gd., per Juli nicht contingentirt 47 M Gd., per August nicht contingentirt $49^1/_2$ M Br., per September nicht contingentirt $49^1/_2$ M Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 3. Juli. Wind: W.

Angekommen: Emma, Rogge, Emden, Kohlen. — Libau (SD.), Svensson, Strömstad, Steine.

Gesegelt: August (SD.), Delfs, Königsberg, Güter. — Caroline, Kracht, Helsingborg, Soda. — Otto Robert, Lüdke, Schülpersiel, Holz.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Unrau nebst Gemahlin aus Romanow, Rittergutsbesitzer. Knaust, Lewy, Wauch aus Berlin, Vollmershausen a. Schwetz, Greve a. Köln, Bernstein a. Chemnitz, Levy a. Hamburg, Meusel a. Minden, Freund a. Dresden, Zipkin a. Töplitz, Engelmann aus Magdeburg, Wolf a. Halle, Gröger a. Burg, Kaufleute. Bredow a. Berlin, Ingenieur. Friedrich aus Breslau, Architekt. Breitenbach a. Nizza, Privatier. Schenk aus Hamburg, Rentier. Schameitat a. Lauenburg, Theologe. Klein a. Königsberg, Baurath.

Walters Hotel. v. Horn a. Marienwerder, Reg.-Präsident. Oberst v. Flotow a. Berlin, Inspecteur der Gewehrfabriken. Oberstlieut. v. Göhnitz a. Berlin, vom Kriegsministerium. Major Foß a. Berlin, vom Kriegsministerium. Dr. Wendt vom Kriegsschiff „Kaiser" Ober-Stabsarzt. Ehrlich a. Kiel, Capitän-Lieutenant. Tiburtius a. Danzig, Landes-Baurath. Baldamus nebst Familie a. Berlin, Oberst-Lieut. Falckson a. Weißenfels, Bürgermeister. Retzlaff n. Tochter a. Retzlaff, Rittmeister a. D. Frau Gendel nebst Familie u. Bedienung aus Warschau. Frau Rentiere Quednau a. Gr. Liniewo. Quednau a. Gr. Liniewo, Arndt nebst Gemahlin und Familie a. Gartschin, Paschke a. Orle, Modrow a. Alt-Paleschken, Hamermann a. Polzin, Rittergutsbesitzer. Obuch a. Mewe, Bauunternehmer. Dr. Fehrmann a. Dresden, Hilfsarbeiter im kgl. sächs. stat. Amt. Blübaum a. Allenstein, Lieut. Gandrock, Morgenstern, Byth aus Berlin, Pines a. Libau, Reuter a. Hamburg, Kaufleute.

Hotel Deutsches Haus. Klempnauer und Blievernitz a. Zugdam, Barendt a. Kamerau, Damerow a. Schöneck, Gutsbesitzer. Fischer a. Merane, Gärtner. Sieg nebst Tochter a. Schöneck, Zimmermeister. v. d. Goode aus Hammerstein, Lieutenant d. Feld-Artillerie. Dörschke a. Pr. Stargard, Rechtsanwalt. Braun a. Leipzig, Fabrikant. Hilsnitz a. Celbau, Ober-Inspector. Schinck aus Goldau, Administrator. Frick n. Gemahlin a. Elbing, Rentier. Giese a. Leipzig, Componist. Urban a. Breslau, Plinsch a. Stolp, Gerlach, Arestin a. Berlin, Goudit a. Halberstadt, Schlafhorst a. Gladbach, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von **BREMEN** nach

Newyork — Baltimore

Ostasien — Australien

Südamerika — La Plata



Nähere Auskunft ertheilt:

F. Mattfeldt, Berlin, Invalidenstr. 93, Adolph Loth, Danzig.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Johann Friedrich Makowski** zu Danzig wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. (2877

Danzig, den 30. Juni 1891.

Königliches Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft ist zufolge Verfügung vom 28. Juni 1891 heute eingetragen unter Nr. 39:

Der Kaufmann **Wilhelm Kasper** zu Lauenburg Pomm., Inhaber der Firma **Wilhelm Kasper**, hat für seine Ehe mit Emilie geb. **Koch** durch Vertrag vom 14. September 1889 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Lauenburg Po., 1. Juli 1891.

Königliches Amtsgericht.

Aufruf.

In dem wechselseitigen Testamente vom 27. September 1861 haben der Rector **Theodor Hagemann** und dess. Ehefrau Auguste geborene Krumpholz nach dem Tode d. Letztlebenden den Sohn der Ehefrau aus erster Ehe **Hermann Westphal** [illegible] Erben eingesetzt.

[illegible] Erbschaft wird, nachdem [illegible] Januar 1890 Theodor Hagemann als Ueberlebender gestorben ist, gerichtlich verwaltet.

Hermann Westphal, dessen Aufenthalt unbekannt ist, wird beh. Uebernahme der Erbschaft aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gericht oder dem Nachlaßpfleger Herrn Rechtsanw. **Ulrich** hierselbst zu melden. (2852

Marienwerder, 13. Mai 1891.

Königliches Amtsgericht IV.

Bekanntmachung.

Zur Erleichterung des Besuchs **der internationalen Kunstausstellung in Berlin** werden auf den Stationen unseres Amtsbezirks Kobbelbude, Heiligenbeil, Braunsberg, Güldenboden, Elbing, Marienburg, Dirschau, Danzig lege Thor, Praust, Hohenstein Westpr., Danzig hohe Thor, Langfuhr, Oliva, Zoppot am 7. d. Mts. bezw. am 21. d. Mts., Mohrungen und Pr. Holland am 6. d. Mts. bezw. 20. d. Mts. Sonderrückfahrtkarten nach Berlin Stadtbahn zu ermäßigten Preisen ausgegeben. Gepäckfreigewicht und Fahrpreisermäßigung für Kinder werden wie im gewöhnlichen Verkehr gewährt. Näheres ist bei den Fahrkarten-Ausgabestellen zu erfahren. (2897

Danzig, den 3. Juli 1891.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

S.|S. Elisabeth,

Capt. Frantzen,

von **Hamburg** via **Kopenhagen** mit Gütern eingetroffen. Umladegüter

ex S.|S. „Christianssund"

von Bergen.

Um gefl. Eintausch der Connossemente behufs Empfangnahme der Güter bittet (2895

F. G. Reinhold.



Dampfer **Neptun** und **Montwy** laden bis Sonnabend Abend Güter in der Stadt, Montag in Neufahrwasser nach **Dirschau, Mewe, Kurzebrak, Neuenburg, Graudenz, Schwetz, Culm, Bromberg, Montwy, Thorn.**

Güteranmeldungen erbittet

Ferdinand Krahn,

Schäferei 15. (2741

Höhere Privatschule für Knaben.

Der Unterricht in meiner Privatschule beginnt nach den Ferien wieder am **3. August.** Zur Aufnahme neuer Schüler werde bis dahin täglich von 11 bis 12 Uhr bereit sein.

Zurückgebliebenen Schülern ertheile während der Ferien **Privatstunden.** (2898

W. Euler,

Heilige Geistgasse Nr. 47.

Schweißfuß,

ebenso krankhafter **Hand- und Kopfschweiß,** u. Garantie heilbar ohne nachtheil. Folgen. Man verl. Brochure gratis und franco von **M. Hellwig,** Apotheker, Fabrik chem.-pharm. Präparate **Berlin,** Prenzlauerstr. 46.

Patent-

und technisches Bureau

von

A. Barczynski,

Ingenieur,

Berlin W.,

Potsdamerstr. 128.

Hypotheken-Capitalien auf größ. ländl. Grundstücke zu 4 % hat zu begeben **Albert Fuhrmann.**

Specialität in

Sommer-Handschuhen

Als sehr elegant und practisch empfehle:

Ia Schwed.	4kn.	M.	1,75
- -	6	-	2,50
- -	10	-	3,50
reinseidene	6kn. v.		1 M.
-	12	-	1,75 -
halbseid.	4	-	0,50 -
dän. Zwirn			
seid. Raup.	6	-	0,50 -
starke Flor	6	-	0,50 -
Garn	4	-	0,25 -

Neue Webearten, verstärkte Spitzen, sowie sämmtliche Sorten von einfachsten bis vornehmsten Ausführungen zu Fabrikpreisen.

A. Hornmann Nachflgr.

V. Grylewicz,

51, Langgasse, nahe dem Rathhause.

Tapeten-Fabrik

Leopold Spatzier,

Königsberg i. Pr.,

von 10 ₰ per Rolle an.

Muster franco.

Elektrisch

muß eine Kur wirken, wenn sie sich als die sicherste und beste der Welt behaupten und in der Zeit der **elektrischen Ausstellungen** Beachtung finden will.

Zwischen Aufgabe und Aushändigung einer Depesche liegen oft **Stunden!** — Was will das, im Vergleich zu nachstehenden Attesten angesehener Bürger sagen, die bescheinigen, daß zwischen Empfang und der radikalen Wirkung meiner Kur nur an . . . . **Minuten** vergangen sind:

Fr. Anna Stein, Frankfurt a. M., Louisenstr. 7.	10
Gustav Teichert, Danzig, Häkergasse 15. . .	45
Privatier Ernst Spieth, Buckau-Magdeburg.	30
F. W. Patzke, Danzig, Schüsseldamm . . .	45
H. Günther, Magdeburg, Tischlerkrugstr. . .	60
Anna Fuchs, Breslau, Mitglied des Lobe-Theater	50
J. Müller, Schlossermstr., Danzig, Scheibenrittergasse 10	30

u. s. w.

Hierdurch glaube ich den Beweis geliefert zu haben, daß meine Kurmethode das denkbar Mögliche erreicht hat.

Meine Publikationen haben sich bisher nur darauf beschränkt, durch Veröffentlichung der Symptome den Patienten die Augen zu öffnen, denn es leiden **Millionen** von Menschen an Wurmkrankheiten **ohne** es zu ahnen!! Consultationen kostenlos! Ebenso Prospecte, in denen sämmtliche Kennzeichen Wurmkranker angegeben sind.

Brieflich nur gegen Rückporto.

Richard Mohrmann,

Autorität 1. Ranges für Wurmkrankheiten,

20 Jahre Praxis,

von heute ab

Breitgasse 1 neben dem Holzmarkt.

Sprechst. 9—1 u. 3—7, Sonntag 10—2 Uhr.

Originale vorstehender Atteste liegen aus. (2629

P. Binder's

Hand-Balsam

(Schutzmarke: P. Binders Hand-Balsam)

unentbehrlich für **Hausfrauen.** Selbst bei schwerer Hausarbeit bleiben die Hände geschmeidig und glatt. — Zu haben bei **Hans Opitz** in Danzig.

Großfrüchtige Erdbeeren

zum Einmachen empfiehlt

J. Bierbrauer, Langfuhr 5.

Bestellungen daselbst oder per Karte erbeten. (2744

Mein vor 7 Jahren neu erbautes Kruggrundstück in Plohnen an der Elbing-Pr. Holländer Chaussee belegen, bin ich willens z. 1. Oktober cr. m. od. auch ohne Land zu verk. oder zu verpachten. Dasselbe ist in bestem Betriebe. Näheres Elbing, Herrenstraße 7. (2811

Herrm. Wiebe.

Unterkleider u. Leibwäsche

aus

Patent-Zellenstoff u. Patent-Maschenstoff

(Marke Phönix).

Grösste Haltbarkeit!

Kein Tricot!

Unsere Broschüre **Zur Lösung der Hautbekleidungs-Frage** senden wir oder die nebenstehende Verkaufsstelle gratis und franco Jedem der sie verlangt.

Kein Tricot!

Grösste Haltbarkeit!

Patent-Flachs-Wirkerei Cöln

Schönherr & Co. in Cöln a. Rhein.

Detail-Verkauf für Danzig bei **Paul Rudolphy.**

3procentige Reichsanleihe.

Bekanntmachung.

Die vollgezahlten Interimsscheine (Scrips) zu der 3procentigen Reichsanleihe von 1891 können vom 13. Juli d. J. ab bei der Reichs-Hauptbank (Comtoir für Werthpapiere) in Berlin gegen definitive Schuldverschreibungen umgetauscht werden. Sämmtliche Reichsbankanstalten, bei welchen Zeichnungen auf die Anleihe angenommen worden sind, (die Reichsbankhauptstellen und Reichsbankstellen, die Reichsbank-Commandite in Insterburg und die Reichsbanknebenstellen mit Casseneinrichtung), übernehmen

bis zum 30. November d. J.

die kostenfreie Vermittelung des Umtausches.

Die Interimsscheine sind mit Verzeichnissen, in welche sie, nach den Beträgen und der Nummernfolge geordnet, einzutragen sind, während der Vormittags-Dienststunden einzureichen. Formulare zu den Verzeichnissen können an den vorgenannten Stellen in Empfang genommen werden.

Berlin, den 3. Juli 1891. (2756

Reichsbank-Directorium.

Koch. Frommer.

Zur Reisezeit halte bestens empfohlen:

Ostseebad Zoppot bei Danzig von **E. Püttner.** Mit 9 Illustrationen und 2 Plänen. 1 M.

Danzig, ehemalige freie Reichs- und Hansastadt, jetzt Hauptstadt der Provinz Westpreußen von **E. Püttner.** Mit 20 Illustrationen. 1,50 M.

Jäschkenthal und der Johannisberg bei Danzig von **E. Püttner** nebst einem **Plan. 75 ₰.** Plan allein 15 ₰.

Die Halbinsel Hela von **Carl Girth** mit 3 Illustrationen 1 M.

Die Marienburg, das Haupthaus des deutschen Ritterordens. Mit **7 Illustrationen** von **C. Starck.** 1 M.

Wanderungen durch die Kassubei und die Tuchler Haide von **Carl Pernin** mit einer **Orientirungskarte** gbd. 2 M.

Elbing von **Fritz Wernick.** Mit 16 Illustrationen 1 M.

Königsberg, die Hauptstadt Ostpreußens von **Ferd. Falkson.** Mit 8 Illustrationen. 1 M.

Samländ. Ostseestrand von **Ferdinand Falkson.** Mit 8 Illustrationen. 1 M.

Das kurische Haff von **Dr. W. Sommer.** Mit 8 Illustrationen. 75 ₰.

Taschen-Coursbuch. Sommer 1891. 15 ₰.

Danzig. **A. W. Kafemann.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

In Zoppot vorräthig bei **Döll Nachfl., C. A. Focke.** Westerplatte bei **Albert Zimmermann.**

BAD NEUENAHR

Saison 1. Mai bis 15. October. Zwischen Bonn und Coblenz. Lithionhaltige alkalisch muriatische Therme ausgezeichnet in ihren Wirkungen zwischen Carlsbad, Vichy u. Ems, mildlösend und zugleich den Organismus stärkend, daher besonders auch bei schwächlichen u. blutarmen Personen anzuwenden. — Nur das Curhôtel (Omnibus an allen Bahnzügen, renommirt gute auch curgemässe Küche u. Weine, eventuell auch Pensions-Preise) steht mit Bädern u. Lesesaal in directer Verbindung.

Für 50 Pfg.

kann sich jeder Kranke selbst davon überzeugen, daß der **echte Anker-Pain-Expeller** in der That das beste Mittel ist gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen, Nervenschmerzen, Hüftweh und bei Erkältungen. Die Wirkung ist eine so schnelle, daß die Schmerzen meist schon nach der ersten Einreibung verschwinden. Preis: Flasche 50 Pfg. u. 1 Mk.; vorrätig in den meisten Apotheken.

Gegen

Lungenkrankheiten,

Tuberkulose (in den ersten Stadien), Bleichsucht, Blutarmuth, Skrophulose, Rachitis und in der Reconvalescenz erprobt als heilkräftiges Mittel von zuverlässiger Wirkung ist der vom Apotheker **Herbabny** bereitete unterphosphorigsaure

Kalk-Eisen-Syrup.

Zahlreiche und hervorragende Aerzte haben mit **Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup** eingehende Versuche gemacht und überraschend gute Resultate erzielt. Sie empfehlen dieses **Präparat** wärmstens als ein **Heilmittel,** welches rasch den Appetit hebt, einen ruhigen Schlaf bewirkt, den Schleim löst, die nächtlichen Schweiße beseitigt, bei angemessener Nahrung die Blutbildung — bei Kindern auch die Knochenbildung — fördert, ein frischeres Aussehen verleiht, die Zunahme der Kräfte und des Körpergewichtes in hohem Maaße unterstützt. — **Preis à Flasche M. 2,50.**



Man verlange in den Apotheken stets **J. HERBABNY'S KALK-EISEN-SYRUP** und achte auf nebenstehende gesetzlich registrirte **Schutzmarke.** — Jeder Flasche ist überdies eine **Brochüre** von Dr. Schweizer, die Gebrauchsanweisung, zahlreiche ärztliche Atteste und Dankschreiben enthaltend, beigegeben.

Jul. Herbabny,

Apotheke z. Barmherzigkeit i. Wien.

Echt zu haben in:

Danzig: Raths-Apotheke und Elephanten-Apotheke.

Sonnen-Schirme,

größte Auswahl in Neuheiten,

Regen-Schirme,

beste, haltbare Qualitäten, v. 1,50—36 Mk.

Adalbert Karau,

Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35.

En gros. — En detail. (2857

Strandstühle und Sessel jeder Art.

Vorzügliche Schlafsessel von 3,25 M an. Neu.

Gartenmöbel. Kindermöbel in Eisen und Holz,

Eiserne Bettgestelle, ohne und mit Polster, v. 6—48 M,

Kinderbettgestelle, Kinderwiegen von 9—33 M, Kinderwagen von 12—54 M,

Koffer, Touristentaschen, Reiseeffecten,

Hängematten, Croquets, Sommerspiele, sehr billige Lampions, auch Japanische

empfehlen (2848

Oertell & Hundius, Langgasse 72.

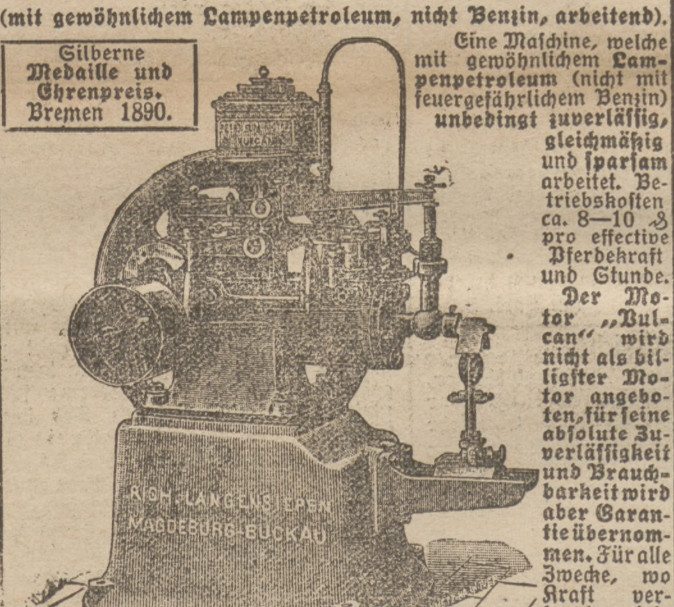
Großes Schuhwaaren-Lager.

Wiener Strand- und Promenadenschuhe.

Neuer Petroleum-Motor „Vulcan"

(mit gewöhnlichem Lampenpetroleum, nicht Benzin, arbeitend).

Silberne **Medaille und Ehrenpreis.** Bremen 1890.



Eine Maschine, welche mit gewöhnlichem **Lampenpetroleum** (nicht mit feuergefährlichem Benzin) **unbedingt zuverlässig, gleichmäßig** und **sparsam** arbeitet. Betriebskosten ca. 8—10 ₰ pro effective Pferdekraft und Stunde. **Der Motor „Vulcan" wird nicht als billigster Motor angeboten, für seine absolute Zuverlässigkeit und Brauchbarkeit wird aber Garantie übernommen.** Für alle Zwecke, wo Kraft verlangt wird, auch **vortrefflich für elektrische Beleuchtung geeignet.** Der Motor „Vulcan" ist eine hervorragende Erscheinung unter den modernen Motoren. Ausführung bis 40 Pferdekraft. Patentirt in allen Industrie-Ländern.

Rich. Langensiepen,

Maschinenfabrik, Metall- und Eisengießerei,

Magdeburg-Buckau. (2841

GEGEN FETTLEIBIGKEIT, CORPULENZ

2c. ist das beste eine Marienbader Cur. Dieselbe kann man im Hause und viel billiger, dabei ebenso wirksam haben durch Gebrauch einiger Schachteln „**Marienbader Entfettungspillen**", dargestellt nach Analyse des Kreuz-Brunnens zu Marienbad. Also kein Geheimmittel. Schachtel 2 M 50 ₰ zu haben in der **Raths-Apotheke** und **Elephanten-Apotheke.** Man verwechsele diese Pillen nicht mit den „**Marienbader Reductionspillen**", welche vom k. k. österr. Ministerium verboten sind. (2805

Robey & Co., Lincoln,

Filiale Breslau,

empfehlen ihre weltberühmten

Locomobilen

und Eisenrahmen-Dresch-Maschinen

franco jeder Bahnstation

(keineswegs theurer als deutsche Fabriken)

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Jede Garantie für höchste Leistung, Reindrusch, gutes Sortiren und marktfertiges Getreide.

Probedrusch.

Größtes Lager in Deutschland von **Reserve-Theilen!**

Tüchtige Monteure stets zur Verfügung.

Kataloge, Prospecte, hunderte von Zeugnissen, welche sich durchweg höchst günstig aussprechen, durch:

J. Hillebrand, Dirschau.

Ueber 12000 unserer Dampfmaschinen sind im Betriebe.

Gärtnerei-Verpachtung.

Der an der Stadt Ragnit belegene über 3 Hectar große Obst- und Handelsgarten mit Wohnhaus, 2 Gewächshäusern, 2 gemauerten großen Kasten, Mistbeetkasten und Fenstern und ausreichendem sonstigen Inventar wird durch Tod des Pächters Ende dieses Jahres pachtfrei.

Cautionsfähige Bewerber wollen sich melden bei (2641

Rittergutsbesitzer **Mack,** Althof-Ragnit.

Gute Nahrungsstelle!

In meinem Hause am Markt ist ein geräumiger Laden mit zwei Schaufenstern, worin vom vorigen Inhaber seit ca. 20 Jahren ein Manufactur-, Garderoben- und Schnittwaarengeschäft betrieben worden ist, nebst Wohnung zum 1. Oktober d. J. anderweitig zu vermiethen. (2783

Tiegenhof, im Juni 1891.

Julius Goertz Nachfl.,

Paul Engel.

Suche

2 Rambouillet- u. 2 Fleischböcke,

die noch zur Zucht zu verwenden sind. Offerten mit Angabe des Alters und Preisforderung 2c. erbeten unter R. P. 100 postlagernd Göttchendorf. (2615

Ein gebrauchtes, gut erhaltenes hohes

Zweirad

[illegible] zu kaufen gesucht. [illegible]fferten unter 2790 in der Ex[illegible]tion dieser Zeitung erb.

Ein Erbbegräbnißplatz m. Eisengitter f. 2 Pers. auf dem St. Barbara-Kirchhof ist umständeh. b. z. verk. Näheres erth. Herr Todtengräber **Kampf** daselbst.

6000 Mark suche ich zur 2. Stelle hinter Bankgeld. Adr. u. 2827 i. d. Exped. d. Ztg. erb.

Vertreter

z. provisionsweisen Verkauf von Uhrketten an Uhrmacher von leistungsfähiger Obersteiner Uhrkettenfabrik gesucht. Off. unter „**L. 15**" an **Rudolf Mosse,** Oberstein a. d. Nahe. (2818

Umsonst erh. jed. Stellensuchende sofort gute dauernde Stelle. Verlang Sie d. Liste d. Offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.**

Cigarren-Reisender gesucht.

Eine alte Cigarrenfabrik, welche lange in Ost- und Westpreußen, theils in Posen und Schlesien eingeführt ist, sucht hierfür per 1. Oktober oder früher einen älteren Reisenden mit Ia. Zeugnissen, welcher lange mit der Kundschaft bekannt sein muß.

Offerten unter 2327 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein gebild. j. Mädchen aus achtb. Familie s. sof. od. 1. August e. Stelle a. Stütze d. Hausfr. m. Familienanschl. Adr. u. 2779 in der Exped. d. Zeitung erb.

Damen

finden Aufnahme mit vollständiger Verpfleg. b. Geschwister **Radtke** in Zoppot, Schulstraße 17. Groß. Park, vorzügliche Küche, trockene Wohnung, Familienanschluß.

Zoppot, Danziger Straße 27, möblirtes Zimmer nebst Küche, Garten zu vermiethen. (2816

Winterplatz 14 parterre sind 2 helle Comtoirzimmer zum 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Ein Comtoir von 2 Zimmern in der Nähe der Brodbänkengasse wird per 1. Oktober zu miethen gesucht.

Offerten unter Nr. 2873 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Laden nebst Wohnung per Oktober zu vermiethen Hundegasse Nr. 100. (2825

Eine herrschaftliche Wohnung, wenigstens 5 Zimmer, Küche, Keller etc. per 1. Oktbr. cr. zu miethen gesucht. (2693

Näheres Fischmarkt 20/21 im Comtoir.

Sonntag, den 5. d. Mts., Vergnügungsfahrt

per Dampfer nach den Kriegsschiffen, nach Putzig und zurück.

Abfahrt Morgens 8 Uhr vom Johannisthor mit Anlegen in Neufahrwasser, Brusbergs Hotel.

Billets a 1,25 M zu haben bei Herrn **A. Kramp Nachf.,** Cigarrengeschäft, Langebrücke, u. **Brusbergs Hotel,** Neufahrwasser.

Sommer-Theater in Zoppot.

Victoria-Hotel.

Direction: Fritz Kugelberg.

Sonnabend, den 4. Juli 1891:

Hasemanns Töchter.

Für das auf der Landskrone bei Görlitz zu errichtende **Prinz Friedrich Karl-Denkmal** sind bei dem Unterzeichneten folgende Beiträge eingegangen und an das Comité in Görlitz heute abgesandt worden.

Von Hrn. Polizei-Commissaris v. Gauchen 1 M, Hrn. Polizei-Commissarius Weikhmann 1 M, Schutzmann Hülsen 50 ₰, Herrn Polizei-Commissarius Rohde 1 M, Schutzmann Schikansky 1 M, Schutzmann Jänicke 50 ₰, Schutzmann Jonas 50 ₰, Schutzmann Glawe 50 ₰, Schutzmann Florian 50 ₰, Bäckermeister Werner 10 M, Kaufmann C. Voigt 3 M, Kaufmann A. Olivier 50 ₰, Fuhrwerksbesitzer Wernich 1 M, Restaurateur Piesker 1 M, Frau Kressen 3 M, Gastwirth Peter 1 M, Eigenthümer Franke 3 M.

Danzig, den 3. Juli 1891.

Tietz,

Königl. Polizei-Inspector.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.